MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

406 (3.9.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-359952

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Donnerstag, 3. September 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 406

Der offizielle Verzicht auf die Zollunion

Schober und Curtius sprachen heute in Genf ihren bedingungslosen Verzicht auf eine deutsch-österreichische Zollunion aus

Ein schwarzer Tag

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 3. Sept.

Der erste Akt der Zolluniontragödie ging heute vormittag im Europa-Ausschuß vor sich. Um 12 Uhr mittags begann die öffentliche Sitzung des Europa-Ausschusses. Der Zustrom von interessierten Politikern und Pressevertretern wächst in einem Maße an, daß sich die Diener der mit Eintrittskarten versehenen Leute kaum mehr erwehren können. Es ist interessant, daß zahlreiche französische linksstehende Schriftsteller, an der Spitze Victor Marguerite an diesem Tage das Genfer Schauspiel miterleben wollen. Ihre Befürchtungen lassen sich dahin zusammenfassen: Hoffentlich will die französische Diplomatie nicht einen jener berühmten Triumphe erringen, die zur Verschlechterung der psychologischen Beziehungen zwischen den europäischen Völkern, namentlich zwischen Deutschland, Frankreich und Oesterreich, führen würden.

Vizekanzler Dr. Schober bewegte sich nervös durch die Menschenmenge und erzählte den Journalisten, wie er in der heutigen Sitzung über die Klippen hinweg kommen will. Seine Rede wird sich, wie er ausdrücklich betonte, weder mit der Rechtslage noch mit irgendwelchen politischen Aspekten befassen.

„Deutschland und Oesterreich geben den Zollunionplan auf, d. h. sie verpflichten sich bis auf weiteres, nach dieser Richtung keine Verhandlungen zu führen, weil sich zu starke Widerstände ergeben haben."

„Was soll aber in Zukunft geschehen?" Diese rhetorische Frage stellte Vizekanzler Dr. Schober an die ihn ausfragenden französischen und englischen Journalisten. Der Koordinationsausschuß ist nicht imstande, praktische Vorschläge auszuarbeiten. Er weist vielmehr auf die Zollunionidee deutlich hin. Die Empfehlungen des Koordinationsausschusses lassen sich dahin auslegen, daß ein Sonderausschuß gebildet werden soll, um neuerdings das Zollunionprojekt auf seine Anwendbarkeit hin zu prüfen."

In diesem Sinn wird Dr. Schober sprechen. Der Gedanke der Zollunion soll für den Augenblick „in den Schrank gelegt werden". Aber es ist noch lange nicht gesagt, daß er endgültig beseitigt ist.

Diese Hoffnungen Dr. Schobers dürften sich kaum erfüllen. Mehr denn jemals ist Frankreich entschlossen, vor Beginn der deutsch-französischen Verhandlungen über ein großzügiges Wirtschaftsprojekt den Zollunionplan zu torpedieren.

Reichsaußenminister Dr. Curtius wird versuchen, in dieselbe Kerbe zu schlagen wie Vizekanzler Dr. Schober.

Ueber den Inhalt seiner Ausführungen hatte uns der Reichsaußenminister bereits seit zwei Tagen längere Mitteilungen gemacht. Es handelt sich auch hier um Darlegungen wirtschaftspolitischer Natur, in deren Rahmen die Rückstellung des Zollunionplans Aufnahme finden soll. Der Aufmarsch der Franzosen und der Staaten der kleinen Entente gegen den Zollunionplan hat sich im Laufe des heutigen Vormittags merkbar organisiert.

Man droht von tschechoslowakischer und südslawischer Seite mit scharfen Kundgebungen, falls die Vertreter Deutschlands und Frankreichs sich nicht eindeutig und klar über die Preisgabe des Zollunionplans äußern sollten.

Die Erklärungen von Schober und Curtius

Drahtung unseres eigenen Vertreters

Der Sitzungssaal ist voll besetzt. Finanzminister Flandin nimmt als Vertreter Frankreichs an der Sitzung teil. Zu Beginn wurde Dr. Schober sofort das Wort erteilt. Der Vizekanzler las mit eindringlicher Stimme, die den ganzen vollbesetzten Saal erfüllte, in deutscher Sprache seine Darlegungen vor. Gleich zu Beginn seiner Rede erklärte Dr. Schober folgendes:

„Im Einvernehmen mit der deutschen Regierung haben wir auf Grund der über den Gedanken der Zollunion entwickelten Anregungen des Europa-Ausschusses und des Völkerbundes einen Plan ausgearbeitet. Die Ergebnisse der letzten Zeit haben jedoch den Beweis geliefert, daß im Gegensatz zu unseren Absichten die Durchführung des Zollunionprojektes Widerstände hervorrief. Aus diesem Grunde hat die österreichische Bundesregierung beschlossen, im Interesse der vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Völkern das Projekt nicht weiter zu verfolgen. Dieser Beschluß wird wesentlich zur Beruhigung über und zur Schaffung einer Stimmung beitragen, die es ermöglichen soll, konstruktiv neue Gedanken zu untersuchen."

Im weiteren Teil seiner Rede behandelte Dr. Schober die Zollsenkungs- und Präferenzzollfrage. Er schloß mit dem Antrag, ein Unterkomité zur Ausarbeitung eines Statuts über die wesentlichen Elemente einer Zollunion einzusetzen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

befaßte sich in allgemeinen Beschreibungen mit den Ergebnissen der im Koordinationsausschuß über Wirtschaft und Kreditwesen ausgearbeiteten Vorschläge. In die Mitte dieser Betrachtungen stellt der Reichsaußenminister folgende Erklärung:

„Die Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses, der durch das Europa-Komité eingesetzt wurde, berühren sich eng mit dem Gedanken, aus denen der ihnen allen bekannte Plan der deutschen und der österreichischen Regierung entstanden ist. Mir liegt deshalb daran, einige Bemerkungen dazu zu machen. Bemerkungen, die unabhängig sind von dem in den nächsten Tagen zu erwartenden Gutachten des ständigen internationalen Gerichtshofes in Haag, das sich auf die rechtliche Seite der Angelegenheit bezieht. Die Absicht der deutschen und der österreichischen Regierung bei dem Projekt einer Zollunion zwischen ihren Ländern ist von vornherein dahin gegangen, daß dieser Plan der Ausgangspunkt für weitergehende Wirtschaftsverträge sein sollte, an denen eine große Anzahl europäischer Mächte teilzunehmen hätte. Seitdem haben sich die Ereignisse überstürzt, sodaß sich die ursprüngliche Sachlage völlig verändert hat: „Wir stehen hier in der europäischen Studienkommission vor Plänen von allgemeinerem Charakter. Wir wollen an der Verwirklichung dieser Pläne aktiv mit allen Kräften mitarbeiten. In Erwartung eines fruchtbaren Ergebnisses der Arbeiten der europäischen Studienkommission hat die deutsche Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung nicht die Absicht, das ursprünglich ins Auge gefaßte Projekt weiter zu verfolgen."

An den vom Vizekanzler Schober gemachten Vorschlag über die Einsetzung eines Unterkomités zum Studium der Zollunionfrage schloß sich Reichsaußenminister Dr. Curtius nicht an.

Konflikt Brüning-Curtius?

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 3. Sept.

In den Mittagsstunden spielten sich auf der deutschen Delegation sehr bewegte Telephongespräche zwischen Genf und Berlin ab. Wie ich zu wissen glaube, zeigten sich Kanzler Brüning wie Staatssekretär von Bülow mit dem von Dr. Curtius über die Zollunion gemachten Erklärungen nicht einverstanden. Sie wiesen auf die beklagenswerten Auswirkungen dieser bedenklichen Erklärung auf die öffentliche Meinung in Deutschland hin. Nichtsdestoweniger ist der von Dr. Curtius in Genf ausgearbeitete Text in der Form zur Verlesung gelangt, wie er hier festgestellt wurde.

Große Genugtuung bei Flandin, Grandi ist „tief befriedigt"

Drahtung unseres Pariser Vertreters

= Genf, 3. Sept.

Der französische Finanzminister Flandin erklärte im Namen seiner Regierung folgendes:

„Die Erklärungen Dr. Schobers und Dr. Curtius habe ich mit großer Genugtuung entgegengenommen und erkläre, daß meine Regierung mit dem Inhalt dieser Erklärungen sich einverstanden zeigen wird. Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs haben ihren Entschluß bekräftigt, das Zollunionprojekt nicht weiter zu verfolgen. Dadurch wird das Unbehagen beseitigt, das infolge dieses Plans in Europa entstanden ist und so werden günstigere Vorbedingungen für die weitere Zusammenarbeit geschaffen. Frankreich ist bereit, alles zu tun, um so schnell wie möglich die Mittel für die materielle und politische Sicherung des Friedens in Anwendung zu bringen. Dieser Wunsch Frankreichs steht außer Diskussion, denn Briand ist der Schöpfer des europäischen Studienausschusses und hat diesem Komitee die Aufgabe gestellt, für die Rekonstruktion des Kontinents zu wirken."

Flandin betonte, daß sich Frankreich energisch für die Behebung der europäischen Wirtschaftskrise einsetzen werde.

Schließlich gab Grandi, der italienische Außenminister, im Namen seiner Regierung folgende Erklärung ab:

„Ueber die Kundgebungen der Vertreter Deutschlands und Oesterreichs tief befriedigt, spreche ich die Hoffnung aus, daß jetzt eine persönliche Aufhellung und Besserung der europäischen Situation eintreten wird. Ein schweres Hindernis ist überwunden worden. Ich glaube, daß nunmehr Oesterreich und Deutschland gemeinschaftlich mit uns die praktischen Mittel zur Behebung der Wirtschaftskrise prüfen werden.

Hierauf wurde die Vormittagssitzung des europäischen Studienausschusses geschlossen und auf Nachmittag vertagt.

Guatemala verzichtet auf seinen Ratssitz

Telegraphische Meldung

— Genf, 3. Sept.

Die Völkerbundsversammlung wird auf ihrer bevorstehenden Tagung außer den drei turnusmäßig ausscheidenden nichtständigen Ratsmitgliedern auch Guatemala, das im letzten Jahre in den Rat gewählt worden ist, zu ersehen haben, da dieser Staat — eine neue Erscheinung in der Geschichte des Völkerbundes — auf seinen Ratssitz zu verzichten gedenkt. Als Begründung wird angegeben, daß der gegenwärtige Vertreter Guatemalas, Gesandter Matus, aus persönlichen Gründen in seine Heimat zurückkehrt und seine Regierung aus finanziellen Rücksichten sich nicht in der Lage sieht, einen Nachfolger zu benennen.

Wie verlautet, werden die südamerikanischen Staaten Venezuela als Nachfolger Guatemalas im Völkerbundsrat vorschlagen.

London im Zeichen der Indienkonferenz

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 3. Sept.

Jeder Tag bringt jetzt neue Gäste von Indien nach London. Obwohl die round table-Konferenz erst Ende nächster Woche beginnt, sind zahlreiche Delegierte mit ihrem Gefolge von Sekretären, Dienern und Köchen eingetroffen. In den Hotels und Klubs, die von den Indern bevorzugt werden, hat sich ein geistiges Zentrum gebildet, von dem aus das gesellschaftliche Leben Londons neue Farbe und das geistige Leben neue Belebung erfährt.

Es ist noch zu früh, von den politischen Aufgaben der bevorstehenden Konferenz zu schreiben, aber wir möchten mit aller Deutlichkeit auf die ungeahnte Wirkung dieser und der vorigen Indienkonferenz, die Herstellung eines intimen Kontakts zwischen Ost und West, aufmerksam machen. In Europa haben die meisten Menschen von Indien nur Uebersetzungen geistiger Erzeugnisse, sowie durch gelegentliche Bekanntschaften mit Studenten und politischen Agitatoren Kenntnis erhalten. Dies gilt im Grunde auch für die Mehrheit der Engländer.

Das Eintreffen einer Reihe von hochgebildeten Indern der führenden Stände hat Gelegenheit gegeben, das indische Leben von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen.

Man hat schon während der vorigen Londoner Konferenz eingesehen, daß man viele Ansichten ändern muß, die auf Grund der Bekanntschaft mit ungebildeten Studenten oder korrupten Agitatoren sich gebildet haben. Der Einfluß der zahlreichen Freundschaften, die während des Aufenthaltes der Inder in London entstanden sind, ist sicherlich groß und wird sich zweifellos in den nächsten Wochen verstärken. Hierin liegt eine Hoffnung für das Gelingen der englisch-indischen Verständigung.

Geld regiert die Welt!

* Mannheim, 3. September.

Wie furchtbar bitter und niederdrückend in der heutigen Zeit die Beschäftigung mit der Politik ist, hat der verantwortlich denkende politische Führer vielleicht nie schwerer empfunden, als in diesem Augenblick, wo das völlige Fiasko der Zollunion aller Welt offenkundig wird, wo wir gleichzeitig von dem brutalen Siegesübermut der Franzosen gehöhnt und gedemütigt werden und wir trotzdem, soweit wir unsere kühle Ueberlegung nicht mit dem jäh aufbrausenden Gefühl durchgehen lassen wollen, nicht um die Feststellung herumkommen: Ohne eine Verständigung mit Frankreich geht es nicht.

Wir müssen, ob es uns paßt oder nicht paßt, ob es uns leicht fällt oder uns noch so große Ueberwindung kostet, ob wir es für hoffnungsvoll oder für völlig aussichtslos halten, wie bisher so auch in absehbarer Zukunft daran festhalten, unsere gesamte Außenpolitik auf das Ziel einer wirklichen Verständigung mit Frankreich abzustellen. Wie die Verhältnisse nun leider Gottes einmal liegen, bleibt uns keine andere Wahl. Oder weiß jemand von den vielen Deutschen, die diesen zwangläufig gegebenen Kurs unserer Außenpolitik so leidenschaftlich bekämpfen, einen anderen, einen besseren Weg? ... Sollen wir uns vielleicht mit aller Kraft der Verzweiflung auf die Betonmauern an der französischen Grenze stürzen und darauf warten, ob unter dem möglichst lauten und überzeugten Feldgeschrei „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen" diese einzig in der Welt dastehenden Befestigungen ebenso zusammenstürzen wie einstens unter dem Trompetengeschmetter die Mauern von Jericho? Oder sollen wir so schlau sein, dieser militärischen Offensive zunächst eine diplomatische Offensive vorangehen zu lassen und irgend ein anderes großes Land in oder außerhalb Europas, das mächtiger ist und mehr Waffen hat als wir, dafür zu gewinnen suchen, mit uns gemeinsam die Franzosen so oder so zur Raison zu bringen? Vielleicht mit England, mit Rußland oder mit Italien zusammen? Müßte das einer geschickten deutschen Diplomatie nicht möglich sein, zumal wir doch schon seit langer Zeit beobachten, wie starke Differenzen zwischen den ehemaligen Alliierten und insbesondere auch zwischen den beiden lateinischen Schwestern bestehen?

Wer die Entwicklung der letzten Jahre nicht verschlafen hat und dabei nicht nur die lärmvolle Oberfläche der Ereignisse gesehen hat, weiß, daß solche aus Verzweiflung geborenen Hoffnungen und Entwürfe nichts als Phantasieprodukte und Stammtischprojekte sind. Wie könnte auch irgend ein anderes Land so unendlich töricht sein, das eigene Schicksal auf Gedeih und Verderb mit dem unserigen zu verbinden. Bei unserer politischen Zerfahrenheit, unser einzig in der Welt dastehenden inneren Uneinigkeit, unserer riesengroßen Wirtschaftsnot und finanziellen Unselbständigkeit kann man es wirklich keiner Großmacht verdenken, wenn sie uns zur Zeit überhaupt für nicht bündnisfähig hält. Schon aus dieser sich hieraus ergebenden Erwägung, müßten wir jetzt unsere äußersten Kräfte daran setzen, uns innenpolitisch und finanzpolitisch so zu sanieren und zu konsolidieren, daß wir wieder ein vollwertiges Mitglied im Konzert der Mächte werden.

Oder sollen wir vielleicht auf die Zusammenarbeit mit den anderen Mächten Europas überhaupt verzichten und ähnlich wie bisher Rußland auf längere Zeit für uns ganz allein zu leben versuchen? Auch dieser Vorschlag wird, so absurd er ist, nicht selten gemacht. Für einen ernsthaften Politiker kann er jedoch nicht einen Augenblick in Frage kommen. Wir brauchen die Zusammenarbeit mit den anderen Völkern, brauchen sie lebensnotwendig, können ohne sie nicht leben. Ja noch mehr, so bitter es ist, wir sind vielfach auch auf ihren guten Willen angewiesen. Das haben wir und hat alle Welt erst kürzlich erfahren, als sich die Notwendigkeit eines sogenannten Stillhaltekonsortiums für unsere kurzfristige Auslandsverschuldung ergab. Gewiß hat der Druck der weltwirtschaftlichen Verflechtung und der Ausblick auf ein deutsches Moratorium einen zweifellos beträchtlichen Zwang auf die Stillhaltebereitschaft unserer ausländischen Kreditgeber ausgeübt, wenn sie jedoch durchaus nicht gewollt hätten, so wären uns daraus zweifellos viel

größere und unmittelbarere Gefahren erwachsen als jenen Ländern. Auch jetzt müssen wir in unserem dringendsten Lebensinteresse alles vermeiden, was jene ausländischen Kreditgeber, die immer noch etwa 7½ Milliarden kurzfristiges Geld in Deutschland stehen haben, vor den Kopf stoßen könnte. Planmäßig und zielbewußt müssen wir vielmehr alles tun, um wieder zu geordneten Finanz- und Wirtschaftsverhältnissen zurückzukommen und dadurch das Vertrauen unserer ausländischen Gläubiger so zu kräftigen, daß sie auch nach Ablauf von sechs Monaten nicht nur mit guter Verzinsung, sondern auch mit völliger Sicherheit für ihr Geld rechnen können. Alle Geldgeber sind ihrerseits aber wieder mehr oder minder abhängig von Frankreich oder legen zum mindesten doch größten Wert darauf, es mit der jetzt eine so große Rolle in der Welt spielenden französischen Geldmacht nicht zu verderben. Und außerdem wünschen ausnahmslos alle anderen Staaten, daß auch wir zu einer Verständigung mit Frankreich gelangen. Gerade in letzter Zeit ist uns das wiederholt und ausdrücklich zu verstehen gegeben worden.

Alle diese Zusammenhänge gilt es sich vor Augen zu halten, wenn man heute das völlige Scheitern des seinerzeit mit so großem Elan begonnenen deutsch-österreichischen Kampfes um eine Zollunion zur Kenntnis nimmt. Was die meisten von uns schon lange hatten kommen sehen, ist nun zu einer aller Welt offenkundigen Tatsache geworden. Da fast ganz Europa gegen diese Zollunion war, nachdem sie von Frankreich, seinen Vasallenstaaten und Italien vom wirtschaftlichen auf das politische Geleis geschoben war, konnten wir allein mit unserem schwachen Freunde Oesterreich unseren Willen nicht durchsetzen. Dies umso weniger, als Oesterreich, dessen Finanznot noch viel katastrophaler ist als die unsrige, unter allen Umständen darauf angewiesen war, von den Gegnern der Zollunion eine Anleihe zu erbitten, die wir selbst ihm nicht gewähren konnten. Wenn Oesterreich nicht rettungslos untergehen wollte, so war es gezwungen, sich mit seinem Gesuch um Hilfe an den Völkerbund und an Frankreich zu wenden, da England bekanntlich nicht noch einmal helfen konnte, sondern infolge seiner eigenen Finanznot sogar gezwungen war, die vor einigen Monaten an Oesterreich gegebenen Kredite im Betrage von 150 Millionen Schilling zu kündigen.

Unter solchen Umständen ist es müßig, jetzt nach Sündenböcken für das Fiasko der Zollunion zu suchen. Wie die Menschen nun einmal sind, werden zweifellos jetzt viele von denen, die seinerzeit diese „erfreuliche Initiative" der deutschen Außenpolitik nicht laut genug begrüßen konnten, es heute im Hinblick auf den zuständigen Minister an den „Kreuzigo ihn!" nicht fehlen lassen. Wir für unseren Teil haben besseres zu tun, als uns an dieser höchst negativen Beschäftigung zu beteiligen. Letzten Endes kann hier nicht von Schuld gesprochen werden, sondern nur von Schicksal, von dem Abschluß eines Kapitels aus dem so unendlich schweren Daseinskampf zweier militärisch machtlosen und ausländisches Geld bedürftigen Länder. Und von einem neuen Beweis für die uns allen ja längst bekannte Erfahrungstatsache: Geld regiert die Welt!

H. A. Meißner.

Der deutsch-französische Warenaustausch

Telegraphische Meldung

Paris, 3. Sept.

Aus der Außenhandels-Statistik für die ersten sieben Monate des Jahres 1931 ergibt sich, daß aus Deutschland nach Frankreich für 3 818 000 000 Francs Waren eingeführt wurden, gegenüber 4 660 000 000 Francs im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr aus Frankreich nach Deutschland betrug in den ersten sieben Monaten des Jahres 1931 1 709 000 000 Francs gegenüber 2 567 000 000 Francs im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Das preußische Sparprogramm

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 3. Sept.

Das Sparprogramm der Preußenregierung, das gestern im wesentlichen fertiggestellt wurde, sieht Abstriche an sämtlichen Titelstats, namentlich aber auf kulturellem Gebiet, vor, weiter eine allgemeine Verminderung der Beamtenstellen und Sperre für das Aufrücken in höhere Klassen, Kürzung der Funktionszulagen für bestimmte Beamtengruppen, Kürzung der Wohlfahrtsausgaben und die Einstellung fast jeglicher öffentlichen Bautätigkeit.

Für die Besoldung der Kommunalbeamten

sind neue Vorschriften aufgestellt worden. Nach Angaben der „Voss. Ztg." werden die Städte in größere Gruppen eingeteilt, so daß die Gehälter für Kommunalbeamte in kleinen Städten unter 2500 Einwohnern im Höchstfall 3000 Mark, bis zu 10 000 Einwohnern 2,8 bis 3000 Mark und weiter aufsteigend bei 50 000 bis 100 000 Einwohnern 8,4 bis 12 000, bei 100 000 bis 400 000 Einwohnern 15 bis 18 000 Mk. betragen sollen. Städte, die darüber hinaus bis zu 1 Million zählen, dürfen das Gehalt des ersten Bürgermeisters zwischen 18 bis 24 000 und das des zweiten Bürgermeisters zwischen 15 und 17 000 Mark festsetzen. Für Berlin ist eine Sonderregelung getroffen, die sich an die Gehaltshöhe der preußischen Staatsminister anlehnt.

Die Steueramnestie

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 3. Sept.

Der Reichsfinanzminister hat zu den Durchführungsbestimmungen für die Steueramnestie einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem als Zweck dieser Maßnahme der Wunsch der Regierung bezeichnet wird, den Steuerpflichtigen wieder den Weg zur „Steuerehrlichkeit" zu weisen. Daher sollen die Finanzbehörden auch alles tun, um den reuigen Sündern ihren Schritt zu erleichtern und zwar, einmal durch den Verzicht auf unnötige Nachforschungen und sodann durch die Bestimmung, daß die Anzeige statt beim zuständigen Finanzamt auch bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung erstattet werden kann. Die neuen Vorschriften bedeuten auch insofern eine Milderung, als die Anzeigepflicht auf das Jahr 1928 und die folgenden Jahre beschränkt bleibt. Ferner besteht die Nachzahlungspflicht für die laufenden Steuern nur für das Jahr 1930.

Beitritt der holländischen Banken zum Stillhalteabkommen

Telegraphische Meldung

— Amsterdam, 3. Sept.

Im Gebäude der Niederländischen Bank zu Amsterdam hat gestern eine Konferenz von Vertretern von ungefähr 30 namhaften holländischen Bankhäusern und Bankiers stattgefunden, bei der der Präsident der Niederländischen Bank, Vissering, die Anwesenden aufforderte, die vom Stillhaltekomitee für die Deutschland gewährten Kredite in Basel aufgestellten Bedingungen auch ihrerseits anzunehmen. Er betonte hierbei, daß es im ureigensten Interesse der niederländischen Banken liege, sich von der allgemeinen Stillhaltesaktion nicht auszuschließen. Sie könnten hierbei die Gewißheit haben, daß die Niederländische Bank hinter ihnen stehen und ihnen über eventuell auftretende Schwierigkeiten hinweghelfen werde.

Im Hinblick auf diese Erklärung beschlossen alle anwesenden Bankvertreter, mit Ausnahme eines Abgesandten einer Bank, der sich seine Entscheidung bis heute vorbehielt, dem Stillhalteabkommen beizutreten.

Explosion bei der AEG. in Berlin

Telegraphische Meldung

Berlin, 3. Sept. In der Mittagsstunde entstand in einem Gebäude der Apparatefabrik Treptow der A.E.G. in Treptow eine starke Explosion, wodurch Wände und Dach des Gebäudes zerstört wurden bezw. einstürzten. Die Berliner Feuerwehr rückte mit drei Zügen aus. Dem Anschein nach sind Menschenleben nicht zu beklagen. Nach bisher noch unbestätigten Gerüchten sollen Sauerstoffbehälter in die Luft geflogen sein.

Ergänzend wird gedrahtet:

Die gemeldete Explosion bei der A.E.G. in Treptow entstand in der im fünften Stockwerk gelegenen Klempnerei eines Fabrikgebäudes. Dabei wurden mehrere Rapitz-Wände herausgeschleudert, von denen große Teile in die Spree fielen und andere das Dach der neben dem Fabrikgebäude liegenden Versuchshalle durchschlugen. Außerdem ist das halbe Dach des Fabrikgebäudes selbst in die Luft geflogen. Wie bisher feststeht, soll eine Sauerstoff-Flasche explodiert sein.

In den Räumen der Klempnerei wurden vier Personen schwer und acht leichter verletzt. Sämtliche verunglückten Personen fanden im Urban-Krankenhause Aufnahme. Die Feuerwehr konnte um 12¾ Uhr mittags wieder abrücken, da ein Brand nicht entstanden war. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Russischer Dumping-Versuch in Aegypten?

Telegraphische Meldung

— London, 3. Sept.

Der „Times"-Korrespondent in Kairo berichtet, die ägyptische Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß die Sowjetregierung, die bereits den Yemen und das persische Küstengebiet mit billigen Waren überschwemmt habe, eine intensive Campagne kommerzieller Durchdringung Aegyptens vorbereite. Dem Premierminister sei nahegelegt worden, einen Sonderzoll auf russische Waren zu legen. In britischen Handelskreisen wird auf den Schaden hingewiesen, den Lancashire durch den Verkauf russischer Baumwollwaren erlitten habe. Die russische Regierung erwarte aber in Aegypten für ihre Waren eine Vorzugsbehandlung, weil sie bisher 45 000 Ballen ägyptischer Baumwollwaren angekauft habe, während der Ankauf von Lancashire bedeutend gesunken sei.

Ungewißheit über das Schicksal des „Nautilus"

— Oslo, 3. Sept. Nach einer Zeitungsmeldung aus Longyearstown auf Spitzbergen will die Schiffsleitung des norwegischen Kohlendampfers „Ingerire", der dort gestern eingelaufen ist, am 1. September nachts um 21.50 Uhr Signale aufgefangen haben, die sie nicht zu entziffern vermochte, von denen sie aber annimmt, daß sie von dem Unterseeboot „Nautilus" stammen. Die Oeffentlichkeit in Norwegen ist über das Schicksal der „Nautilus" stark beunruhigt. Die drahtlose Station auf Bergen hatte bisher noch keinerlei Nachrichten empfangen.

Badische Politik

Notgesetz über die Ausfallgarantie nach Rußland

Die Nr. 50 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes vom 2. September 1931 enthält das bereits angekündigte Notgesetz über die Aenderung des Notgesetzes vom 28. Juli 1931 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 239) wegen Uebernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden für Lieferungsgeschäfte nach der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Das Staatsministerium verordnet darin auf Grund des § 56 Abs. 2 der Verfassung:

„§ 1 Abs. 1 des Gesetzes wegen Uebernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden für Lieferungsgeschäfte nach Rußland vom 17. März 1928 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 61) in der Fassung des Notgesetzes vom 28. Juli 1931 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 239) wird dahin geändert, daß die Worte „9 Millionen Rm." durch die Worte „12 Millionen Rm." ersetzt werden. Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft."

Weiter enthält das Blatt eine Verordnung zur Ausführung der Verordnung über die Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen auf Grund des § 18 der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers des Innern zur Ausführung der Verordnung über die Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen, vom 25. März 1931.

Beleidigung durch die Presse

Vor dem Schöffengericht Karlsruhe hatte sich der Hauptschriftleiter des „Führer", Dr. phil. Otto Wacker, wegen Beleidigung des katholischen Pfarrers Heckmann in Hambach in einem Artikel unter der Ueberschrift „Laßt euer Kind einschreiben" zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die gegen den Geistlichen erhobenen Vorwürfe jeder Grundlage entbehren. Es kam zu einem Vergleich dahin zustande, daß der Strafantrag des Nebenklägers zurückgezogen wird, sobald Dr. Wacker eine Geldbuße von 100 Mk. für einen wohltätigen Zweck zahlt und in einer öffentlichen Erklärung im „Badischen Beobachter", im Völkischen Beobachter und im „Führer" die Beleidigung als unwahr mit Bedauern zurücknimmt.

Letzte Meldungen

Mannheimer Flüchtling in Frankfurt verhaftet

= **Frankfurt a. M., 3. Sept.** (Eig. Bericht) Bei einer Revision von Logierwirtschaften und Klitschkneipen fiel der Frankfurter Kriminalpolizei gestern abend ein junger Bursche in die Hände, der sich nicht genügend ausweisen konnte. Er wurde vorläufig festgenommen, bei einer näheren Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um den 16 Jahre alten Arbeiter Ernst Firnbach handelt, der vor einiger Zeit in Mannheim eine Unterschlagung begangen hat und flüchtig gegangen ist. Infolgedessen hatte die Mannheimer Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl erlassen. Außerdem interessiert aber auch die Strafvollzugsbehörde sich für diesen vielversprechenden jungen Mann, da er wegen Unterschlagung noch drei Monate Gefängnis abzusitzen hat. Er ist sofort in Haft genommen worden.

Ueberschwemmungsgefahr in Nanking

— **Nanking, 3. Sept.** Die Stadt Nanking wird durch die Ueberschwemmung des Jangtse-Flusses stark bedroht. Drei besonders wichtige Teile, die im Westtore liegen, sind von den Fluten weggeschwemmt worden. Tausende von Flüchtlingen teilen sich auf den berühmten Stadtmauern auf. Es sind bereits Maßnahmen ergriffen worden, um das Eindringen des Wassers in die Stadt zu verhindern.

Eisenbahnfahrt vor hundert Jahren

Was ein Teilnehmer berichtet

In den Tagen des „Schienenzeppelins", in denen die Fahrgeschwindigkeit auf den Schienen eine ungeahnte Steigerung erfahren hat, ist es ganz lehrreich, sich einmal in die Zeit vor hundert Jahren, d. h. in die Anfänge des Eisenbahnverkehrs zurückzuversetzen. Man kann dann am besten ermessen, welche Fortschritte seit jener Zeit gemacht worden sind. Es sind fast hundert Jahre her, daß die Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam dem Verkehr übergeben wurde. Im Jahre 1839 wurde der Betrieb auf dieser Strecke eröffnet. Am Tage fuhr man mit Hilfe der Lokomotive. Der letzte Zug aber, der um neun Uhr abends von Berlin abging, mußte auf die Dampfkraft verzichten. Man hielt es für gefährlich und für unsicher, zu so später Zeit noch mit der Lokomotive zu fahren und spannte deshalb Pferde vor den Zug. In Zehlendorf wurden die Pferde gewechselt. Erst nachdem der Verkehr die Probezeit überstanden hatte, ließ man auch dem letzten Zug die Dampfkraft zugute kommen.

Von der Langsamkeit des damaligen Eisenbahnverkehrs kann man sich nur schwer eine Vorstellung machen. Ein paar Jahre vor der Strecke Berlin—Potsdam wurde die Strecke Leipzig—Wurzen—Dahlen dem Betrieb übergeben. Die erste Fahrt auf dieser 48 Kilometer langen Strecke dauerte vom morgens sieben bis gegen halb 10 Uhr. Die Rückfahrt nahm die Zeit von ¾10 bis ½2 Uhr nachmittags in Anspruch. Ueber diese idyllische Fahrt liegt der Bericht eines Teilnehmers vor, der uns von den damaligen Verkehrsverhältnissen einen ergötzlichen Eindruck vermittelt. Er lautet wie folgt:

„Wir fuhren im zweiten Wagenzuge um sieben Uhr morgens von Leipzig ab und erreichten Wurzen ungefähr in dreiviertel Stunden. Hier sollten die Lokomotiven neue Füllungen erhalten, was bei der des ersten Wagenzuges in einer halben Stunde bewerkstelligt wurde. Nachdem wir hierauf gewartet hatten, fuhren wir den ersten Wagenzug weiterfahren und den Anfang mit der Füllung unserer Lokomotive machen. Hierzu war ebenfalls ungefähr eine halbe Stunde erforderlich und wir brachten auf diese Weise ungefähr eine Stunde in Wurzen zu, und zwar im Wagen, da wir nicht aussteigen durften, weil durch Ein- und Aussteigen zumal Zeit verloren gehe. Nach diesem Aufenthalt langten wir gegen ¾10 Uhr in Dahlen an. Um ¾10 Uhr läutete die Glocke wieder zur Rückfahrt. Nachdem alle Fahrgäste ihre Plätze wieder eingenommen hatten und die Wagentüren sorgfältig verschlossen waren, kam unsere Lokomotive, die bisher müßig dagestanden, an unsere Seite und begann kaltes Wasser einzunehmen, was — unbegreiflich mit der Zeit, die zur Entwicklung der Dämpfe von kaltem Wasser nötig war — ungefähr dreiviertel Stunden dauerte.

Obgleich die Lokomotive, sowie bei der Füllung in Wurzen, nicht vor dem Wagenzuge stand, sondern auf der Seitenbahn, so war den Fahrgästen doch auch diesmal nicht gestattet, auszusteigen. Wir verbrachten daher wieder ein Stündchen wartend im Wagen. Um 10½ Uhr bewegte sich der Zug endlich in mittelmäßiger Schnelle bis Wurzen, wo die Lokomotive durch falsche Weichenstellung in den Sand fuhr. Während des Herauswindens wurde uns erlaubt, die Wagen zu verlassen, und bei unserer Rückkehr fanden wir eine andere Lokomotive, den „Columbus", vorgespannt, der uns ungefähr in der Schnelle eines mäßigen Schrittes bis zum Machemer Einschnitt führte, dort aber seine Tätigkeit ganz einstellte. Wir ruhten hier ein Viertelstündchen und fuhren dann wieder langsam weiter, bis uns eine andere Lokomotive entgegenkam, die uns rasch nach Leipzig führte, sodaß wir um 1¼ Uhr nachmittags daselbst eintrafen."

So der zeitgenössische Bericht aus den ersten Kindheitstagen der Eisenbahn. Nach ihm zu schließen, müßte ein „Bummelzug" nach unseren heutigen Begriffen den damals lebenden Menschen wie ein wahres Wunder der Geschwindigkeit erschienen sein. Das neue Verkehrsmittel entwickelte sich überhaupt erst langsam zu den Formen, die es heute aufweist. Einen Tunnel von 1000 Meter Länge versah man in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit acht Luftschächten, weil man fürchtete, die Fahrgäste könnten sonst ersticken. Die Geleise wagte man zuerst nur in gerader Richtung zu legen. In der Kurve, so fürchtete man, müsse der Zug aus den Geleisen springen. Die Wagen hatten noch um das Jahr 1840 das Aussehen von Kutschen. Der Schaffner saß auf einem Bock. Der bekannte Volkswirtschaftslehrer Friedrich List, der für die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in Deutschland sehr viel getan hat, malte sich einen Eisenbahnzug in seiner Phantasie wie folgt aus:

„Auf der Lokomotive eine Fahne. Der Lokomotive folgen die Kohlenwagen, in welchen die Kohle, wie ein Postpaket zusammengebunden, liegt. Dann kommt ein zweistöckiger Omnibus, auf den Seiten offen. Dem Omnibus folgen Kaleschen mit Rädern, in welchen die Passagiere mit Sonnen- und Regenschirmen sitzen."

Die Entwicklung schlug eine ganz andere Richtung ein. Aber vor hundert Jahren war es selbst hochbegabten Männern schwer, in ihren Gedanken den Uebergang von dem gewohnten Verkehrsmittel, der Kalesche und der Kutsche, zu dem Eisenbahnzug zu finden. Einen „Schienenzeppelin" hat sicher niemand von ihnen vorausgesehen.

⊙ **Zehn Jahre Volks-Singakademie mit Arnold Schattschneider.** Dem Andenken an das 10jährige Wirken ihres unvergeßlichen Führers Professor Arnold Schattschneider hat die Volkssingakademie Mannheim ein Buch gewidmet, das sehr wohl geeignet ist, die Erinnerung an die Glanzzeit der Singakademie festzuhalten und auch den Fernstehenden ein Bild der fesselnden Persönlichkeit des seltenen Chorerziehers zu vermitteln. Entrollen die Programme eine vollständige und umfassende Uebersicht über die Mannheimer Wirksamkeit des unermüdlichen Dirigenten, so ergänzt sich der Eindruck an Hand der Pressestimmen, die sich begeistert über die Erfolge der Volkssingakademie bei ihren Gastkonzerten in Köln, Karlsruhe und Heidelberg äußern. Schattschneider hat auch wiederholt und sehr glücklich zur Feder gegriffen und zwar nicht nur, um Einführungen in die von ihm aufgeführten Werke zu geben, sondern auch um grundlegende Fragen der Chorpflege zu beleuchten. Vollends geben die eingestreuten Blätter der Erinnerung, die seine Mitarbeiter in der Volkssingakademie aufgezeichnet haben, einen Begriff der intensiven, weit über die Probenarbeit hinausgehenden Tätigkeit, die Prof. Schattschneider als Organisator entfaltete. Wenn wir erfahren, daß er von jeglichem rein musikalischen Drill entfernt — den er an anderer Stelle selbst mit treffenden Worten geißelte — nicht nur den Fragen der Tondichtung und der Aussprache sein Augenmerk zuwendete, sondern darüber hinaus seine Belehrungen auf biographische Daten über Dichter und Musiker ausdehnte, daß er seine Proben durch unverfälschten Humor zu verschönen wußte, wenn die Proben bei ihm eine Feierstunde für alle Sangesbrüder und Sangesschwestern bedeuteten, da sie über die Sorgen des Alltags weit hinaushob, so formt sich vor unseren Augen das Bild einer Persönlichkeit von ungewöhnlichem Format. Nicht nur den vielseitigen Künstler, den Chorerzieher, Chor- und Orchester-Dirigent in einer Person war, sondern noch viel mehr dem sonnigen, liebenswerten Menschen gelten die Blätter der Erinnerung, der bis längst in den Herzen aller, die ihm näher zu treten das Glück hatten, ein Denkmal gesetzt hat, und die ihn — vielleicht die glückliche Bezeichnung seines Wesens — als „Singvater" verehrten und liebten.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Frau Eva Wagner, die bekannte Laute- und Konzert-Sängerin, wird am 4. September in den Kammersälen, Berlin, gastieren und eigene Prägter Dichtungen und Lieder zum Vortrag bringen. — Die einheimische Altistin Selma Weil-Gif wurde vom Frankfurter Rundfunk eingeladen, am 6. September d. Js. in einem Orchesterkonzert mitzuwirken. Sie wird Arien von Händel und Bruch zum Vortrag bringen. Außerdem wurde sie für ein Stiftungskonzert in Frankfurt a. M. und für die Mannheimer Veranstaltung „Neue Chormusik 1931" als Solistin verpflichtet.

⊙ **Geh. Oberbaurat Dr. Engesser gestorben.** Im 83. Lebensjahre ist in Karlsruhe Geh. Oberbaurat Prof. Dr. Friedrich Engesser gestorben. Geboren in Weinheim a. B. am 12. Februar 1848, studierte er von 1866—1869 am damaligen Polytechnikum in Karlsruhe Ingenieurwissenschaft und kam als solcher an die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauamtes. Von 1870—1874 wurde Engesser zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen versetzt, wo er bis 1874 tätig war. Im Jahre 1900 wurde Engesser zum Oberbaurat und zehn Jahre später zum Geh. Oberbaurat ernannt. Neben verschiedenen anderen Ehrungen verlieh ihm die Technische Hochschule Braunschweig die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber. 1915 trat er in den Ruhestand. Im Jahre 1928 wurde ihm von der Karlsruher Technischen Hochschule die Würde eines Ehrensenators verliehen. Der Verstorbene galt als einer der hervorragendsten Statiker der Welt, und immer wird in Zeitschriften aller Nationen auf seine Arbeiten Bezug genommen.

MARCHIVUM

Obstsegen auf dem Markt

In diesem Jahr ist die Aufforderung: „Eßt Früchte!“ mehr denn je begründet. Es sollten noch viel mehr Käufer die Reifezeit aller einheimischen Früchte ausnutzen, um sich einer

Obstkur

zu unterziehen. Denn die Möglichkeit ist so kurz. Griff man zu den Trauben, die trotz der Ungnade der Sonne sehr süß geworden sind, so war heute der Preis von 30 Pfg. für das Pfund wirklich verlockend. Hatte man jedoch eine andere Neigung, so konnte man sich entweder zu den schönsten Exemplaren der Spalierbirne (zu 18—20 Pfg. das Pfund) oder zu den Pfirsichen (zu 20—40 Pfg. das Pfund) entschließen. Wenn man zu dieser Auslese noch die Zwetschgen zu 15 und die Aepfel zu 12 Pfg. hinzufügt, so hat der Rohköstler reiche Auswahl. Serviert man als Vorspeise Tomaten (die für 10 Pfg. das Pfund zu haben waren) und als Nachtisch die Nüsse (40 Pfg. das Pfund), so verdient sich die Hausfrau für diese Zusammenstellung ein ganz besonderes Lob.

Aber auch die Gemüseliebhaber werden reichlich bedacht.

Für 3 Pfund Rot- oder Weißkraut zahlte man nur 20 Pfg. und hatte für den gleichen Preis die Auswahl zwischen einem schönen Blumenkohl, einer Salatgurke oder einem Pfund Spinat. Die kleineren Bedürfnisse der Küche, wie Zwiebeln und Roterüben, erhielt man pfundweise für 10 Pfg. Weniger gefragt waren dagegen Bohnen, die den Preis von 28 Pfg. für das Pfund hielten.

Auf dem Blumenmarkt prangten Dahlien, Gladiolen und Astern in allen Farben.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfennigen ermittelt: Kartoffeln 3,5—6; Salatkartoffeln 15; Wirsing 8 bis 10; Weißkraut 8—10; Rotkraut 8—12; Blumenkohl 10 bis 50; Karotten Büschel 5—7; Gelbe Rüben 8; Rote Rüben 10—12; Spinat 15—20; Mangold 8—12; Zwiebeln 7 bis 12; Grüne Bohnen 20—30; Grüne Erbsen 28—30; Kopfsalat 8—12; Endiviensalat 8—10; Oberkohlraben 5—8; Tomaten 10—15; Radieschen 3—5; Rettich Stück 5—10; Meerrettich 20—40; Schlangengurken 10—30; Einmachgurken Stück 1,3—1,5; Suppengrünes 4—5; Petersilie 4—6; Schnittlauch 4—5; Lauch 5—6; Aepfel 5—20; Birnen 5—25; Pfirsiche 10—40; Pfirsiche 10—50; Zwetschgen 18—22; Zitronen 5—10; Bananen 8—12; Süßrahmbutter 160—180; Landbutter 160—150; Weißer Käse 40—50; Eier 8—13; Aale 180; Hechte 160; Barben 100; Karpfen 120; Schleien 160; Brasem 80—100; Backfische 50—60; Kabeljau 50—60; Schellfische 60; Goldbarsch 50; Seehecht 80; Grüne Hering 25; Huhn geschl. Stück 200—500; Hahn geschl. Stück 250—500; Enten geschl. Stück 400—600; Tauben geschl. Stück 80—100; Gänse geschl. Stück 900—1700; Gänse geschl. 150—160; Rindfleisch 100; Kuhfleisch 80; Kalbfleisch 100—140; Schweinefleisch 100.

*

* **Zum Fünften Wohlfahrtsverband**, über den wir in Nr. 398 berichteten, gehört seit einigen Monaten auch die „Soziale Krankenanstalt Speyerer-Hof Heidelberg“.

* **Halbstündige Verkehrsstörung.** Gestern vormittag brach vor der K 1-Anlage das rechte Hinterrad eines mit Kalksteinen schwer beladenen Zweispännerfuhrwerks, sodaß der Wagen auf die Gleise der Straßenbahn zu liegen kam. Der Straßenbahnverkehr war dadurch von 7.50 bis 8.20 Uhr gestört, wurde jedoch durch Umsteigen aufrecht erhalten. Das Hindernis wurde durch die städtische Straßenbahn beseitigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

* **Vor Taschendieben wird gewarnt!** Ein Plakat mit dieser Aufschrift sollte an Markttagen an mehreren gut sichtbaren Stellen hängen, damit die Hausfrauen mehr acht auf ihre Geldbörsen geben. Die neueste Liste der unaufgeklärten Diebstähle enthält wieder zwei Fälle von bedeutenden Geldverlusten. Am 29. Aug. wurde auf dem Marktplatz eine schwarze Einkaufstasche, enthaltend eine braune Damenhandtasche mit 100 Mark, einen braunen Geldbeutel mit 50 Mark, einen Schlüsselbund und verschiedene Notizbücher, entwendet. Am gleichen Tage eigneten sich Langfinger auf dem Marktplatz einen schwarzledernen Geldbeutel mit drei Fächern und 25 Mark Inhalt an.

Zum Tode August Göllers

Erinnerungen vom Schulhaus L 1

Immer kleiner wird das Häuflein jener alten Lehrerveteranen, die, heute im Ruhestand lebend, ein Stück Geschichte der badischen Volksschule verkörpern. Auch August Göller zählte zu diesen Männern. Im Jahre 1868 trat er in den Schuldienst, zu einer Zeit, als das badische Volksschulgesetz, unter dem er jahrzehntelang arbeitete, noch nicht in Kraft war. Ein Idealist, war Göller von seiner Jugend bis ins Alter. Wie oft erzählte er mir, wie er als kaum 19jähriger junger Lehrer in dem damals kleinen Dörfchen Wöschbach bei Durlach unter mißlichen Verhältnissen arbeiten mußte; wie er aber sich freute, wenn an den Werktagsabenden, vornehmlich aber am Sonntag, die Burschen und Mädchen in Reihen singend durch die Dorfgassen zogen und ihm, dem musikbegabten jungen Menschen, damit, ohne daß sie es wußten, eine große Freude bereiteten. Niemand sammelte damals die Lieder des Volkes. Während die Alten auf den Bänken vor ihren Häusern saßen, zogen die Jungen singend durch die Gassen, so wie es die Alten früher auch getan. Und dann gab's oft einen Ruhepunkt, draußen am Ende des Dorfes, wo sich der junge Lehrer zu den Singenden gesellte und sich das und jenes Lied nochmals erbat. Man muß sich überlegen: die Jugend von ehemals war nicht die Jugend von später und gar von heute.

Diese ersten Eindrücke in dem damals weltfremden Dörfchen blieben in dem Gedächtnis des Lehrers lange haften. Wer aber in dem Dorfe erinnert sich noch heute des einstigen jungen Lehrers? Wohl niemand. Später warf ihn das Schicksal nach Mannheim, bald nach dem siegreichen Kriege, im Jahr 1875. Klein war die Schar seiner Arbeitsgenossen.

Die Schulhäuser in R 2 und L 1 nahmen damals alle Kinder der Stadt auf.

Lange, lange Jahre amtete nun Göller in dem alten Klosterschulhaus in L 1, wo er in der anstoßenden Klosterkirche — heute das Lokal des Kunstvereins — zu den Frühgottesdiensten auch die Orgel schlug. Als mit der Industrialisierung der Stadt die häuslichen Verhältnisse so vieler Arbeiterfamilien sich änderten und viele Kinder beim Nachhausekommen von der Schule auch die auf Arbeit gegangene Mutter nicht vorfanden, war Göller mit einer der ersten, die die Hortarbeit aufnahmen. In diesem abendlichen Zusammensein mit den Jungen suchte er die Stunden zu frohen und glücklichen zu machen. Wie viele der Spaziergänger im Schloßgarten oder im Neckarauer Wald, wie damals der Waldpark noch hieß, erfreuten sich an den Liedern der jungen Schar, wenn sie zur schönen Jahreszeit hinauszog in die frische Luft. Im Winter wurde im Schulzimmer gebastelt. Göller trieb keinen eigentlichen Handarbeitsunterricht nach Vorschrift oder nach der Mode, nein, aus Kisten und Brettern und Stäben und Hölzern des Waldes zimmerte er mit den Jungen einfache Geschenke für die Geschwister zusammen. Ohne Krippe an Weihnachten ging keiner nach Hause. In dieser Arbeit mit der Jugend wurde er selbst wieder jung. Oft vergaß er über dieser Mitarbeit die Zeit.

Wer ihn so sehen konnte, ihn beobachtete, der konnte davon auch sein Urteil über seine Arbeit in der Schule ableiten und über die Behandlung seiner Kinder. Vielleicht dürfen bei dieser Gelegenheit

einige Namen seiner Mitarbeiter

genannt werden, mit denen er lange Jahre im Schulhaus L 1 wirkte. Ich beginne mit der Pestalozzinatur des alten Oberlehrers Ischler, bei dem so viele Mannheimer Bürgerstöchter in die Schule gingen. Wer den ruhigen, bescheidenen, dabei sehr belesenen Mann in seiner schwarzen Kleidung sah, das Haar lang getragen nach dem Vorbild Pestalozzis, der erkannte in ihm den liebevollen Freund der Kinder, den treuen Berater so mancher Familien und den stets bereiten Helfer in der Not.

Einen Stock über ihm sahen wir den alten Rappert, noch in seinem Alter frisch jugendlich, mit Humor begabt und ein treuer Freund des Liedes. Von „seiner“ Liedertafel, bei der er bis ins hohe Alter aktiv war, brachte er immer frohen Mut ins Haus. Dürfen wir den alten Kamm vergessen, und drüben auf der Knabenseite Karl Hauser, dem das badische Handwerk so viel verdankt? Hausers ganze Kraft gehörte ja zum Schluß überhaupt nur noch der Handwerkskammer, die in diesem Mann einen unermüdlichen Förderer ihrer Sache hatte. Heute steht sich alles so schön an, diese Innungen und Verbände, daß aber Hauser das „Eisen erst schmieden“, d. h. die Handwerkskammer auf dem flachen Lande erst aufrütteln und für die Sache gewinnen mußte und Woche für Woche an Samstagen und Sonntagen draußen — vom See bis zum Main — rednerisch tätig war, hat man ganz vergessen. Da waren noch die Hauptlehrer Beck, Popp, dann die hohe, stramme Gestalt Molitors, des späteren Kommandanten der Feuerwehr, und der Veteran von 1870/71, Oberlehrer Georg Hoffmann. Selbst die bürokratische Strenge der Sickingerschen Aera vermochte den alten Krieger nicht nervös zu machen, der in den Pausen im Hofe im Kreise der Kollegen seinen Apfel, eigenes Gewächs, schälte und aß, immer guter Laune war und mit dem alten Schmoll vom Kaiserring gute Nachbarschaft hielt. So strenge er mit seinen Achtkläßler-Buben war und sein mußte — ein so gutes Herz besaß er für sie.

Es war in dem Jubiläumsjahr der Stadt — oder zu anderer Zeit — als die

Volksschule Mannheim die besten Sänger unter den Buben und Mädchen der ganzen Stadt zu einem Sängerchor vereinigte

und mit 1000 Buben und 1000 Mädchen im Nibelungensaal jene große Aufführung bestritt, die das Ansehen der Schule und der Stadt weit über die Grenzen des Landes hinaustrug. Da hatte das L-Schulhaus in seinem Oberlehrer einen energischen Förderer der Sache. Es stellte einen gut geschulten Chor als Teil des Ganzen. Als bei den Hauptproben in einem der Zimmer im zweiten Stock gegen den Schloßplatz heraus das in vierstimmigem Chor gesungene Lied erklang „Die Schlacht ist aus!“ — da liefen dem treuen Veteranen die Tränen über die Wangen. Er führte mich an das Fenster und zeigte mir die Hunderte von Menschen, die drunten dem herrlichen Gesang zuhörten.

So hatte sich das Schulhaus L 1 in den Dienst der großen Sache gestellt. All die genannten ehemaligen Lehrer des Hauses hatten teil an dem großen Erfolge dieser Veranstaltung. Das L-Schulhaus hat Tradition. Ich meine damit die Familie Herrmann als Schuldiener, heute Hausmeister genannt. Großvater, Vater und, wenn ich nicht irre, heute der Sohn, versehen in drei Generationen das Amt des Hausverwalters. Der alte Herrmann, der Vater, darf nicht vergessen werden, wenn wir des Lehrerveteranen Göller gedenken. Ein Lehrer, der vom Morgen bis zum Abend jeden Tag mit eigenen und fremden Schülern in einem Schulzimmer zuhause sein muß, bildet nicht immer das Entzücken eines Hausmeisters. Aber Herrmann war, wir wollen die Sache beim rechten Namen nennen — ein Original, einer der Vertreter des Mannheimer Humors, bekannt mit der ganzen Oberstadt, voll Treue und Zuverlässigkeit.

Bescheiden wie August Göller immer war, sollte auch sein Begräbnis sein. Zu spät haben's viele erfahren, sonst hätten sie es sich nicht nehmen lassen, der Bestattung beizuwohnen. Ein paar Worte der Erinnerung an die Stätte und an den Kreis, mit dem er so lange Jahre gearbeitet, aber durften nicht fehlen. CO

Spaziergang ... ende Heide

... Rheinauer Wald

Der Kiefernwald birgt ... köstliches Geheimnis: wie ein zartfarbiger Teppich ... über den Boden gebreitet. Blühendes Heidekraut ... Kiefern, mit hohem nackten Stamm stehen die ... zerzausten Kronen. Kein Baum gleicht dem ... Eine große tiefe Stille ist in dem Wald. ... wenigen Spaziergängern begegnet man. Ein paar ... suchen lautlos und emsig Brombeeren.

Es ist reizvoll, den Wald planlos zu durchstreifen.

Ueberall blüht das Heidekraut,

auf den kleinen Hügeln, am Weg und auf weiten baumlosen Strecken. Wenn man anfängt, es zu pflücken zu einem Strauß, kann man kein Ende finden; denn es gibt so unendlich viel. Man möchte immer noch schöneres suchen. Ein paar besonders schöne Blüten locken von weitem. Steht man davor und sieht sie greifbar nahe, so sind es die gleichen zarten Blüten, von denen man schon so viele gepflückt hat.

Wenn jede dieser zierlichen lila Glocken einen feinen Ton hätte, was für ein Läuten ginge durch den Wald! Vielleicht läuten auch diese Millionen Glöckchen und wir hören es nicht. Ein schmaler Streifen Sonnenlicht fällt durch die Bäume und läßt die Glocken purpurn leuchten.

Blaue Scabiosen wiegen sich im sanften Wind.

Ein Hase macht am Wegrand ein Männchen und verschwindet eilig im Gebüsch. Viel zutraulicher sind die Schnaken, die gerne bereit sind, dem Spaziergänger Gesellschaft zu leisten, wenn er sich eine Weile am Boden ausstrecken will, um den herben Duft des Heidekrauts tief einzuatmen.

Ein Lied geht durch den Wald. Es kann nur ein Lönslied ein: „Ueber die Heide geht mein Gedenken ...“

Annina.

*

* **Mit der OEG zusammengestoßen.** Gestern nachmittag stieß ein 41 Jahre alter Kaufmann aus Pfungstadt bei einer Fahrt mit seinem Personenkraftwagen durch die Ladenburgerstraße in Käfertal beim Bahnübergang der OEG mit einem Güterzug der OEG zusammen. Der Triebwagen des Zuges wurde leicht, der Personenkraftwagen schwer beschädigt. Letzterer mußte abgeschleppt werden. Der Führer des Personenkraftwagens erlitt einen leichten Nervenschock.

* **Werft keine Obstreste auf die Straße!** An der Friedrichsbrücke rutschte gestern nachmittag eine 68 Jahre alte Witwe auf dem Gehweg auf einem Obstrest aus und fiel zu Boden. Durch den Sturz erlitt sie einen Schwindelanfall und blutete stark aus der Nase. Die Verunglückte wurde von einem hinzukommenden Polizeibeamten zu in der Nähe wohnenden Bekannten verbracht.

* **Schmucksachen-Diebstahl.** Am 29. Aug. wurden aus einem Hause der Charlottenstraße entwendet: ein guterhaltener rotbrauner Vulkanfiberkoffer, 50 zu 35 Zentimeter, 1 Schmuckkästchen aus Weißmetall, oval, 10 zu 16 Zentimeter, eine Goldbrosche mit Stein und zwei dunkelroten Granaten, eine Halskette mit Granatperlen, eine Halskette mit grünen Perlen, ein goldener Damenring mit kleinem Stein, ein Doubléring mit einem Schwan, ein Photoapparat, Marke Zeiß-Ikon, braunes Lederfutteral, auf der Innenseite der Name Lina Sattler.

---

* **Neustadt a. d. H.**, 2. Sept. An Stelle des am 1. Juli in Pension gegangenen Bauamtmanns Hauck, Vorsteher des hiesigen Tiefbauamts, ist nunmehr Stadtrat Schmelcher als Nachfolger in Vorschlag gebracht worden. Schmelcher, Vorsitzender der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion ist bei der Neustadter Wasser- und Abwasser-Reinigung G. m. b. H. beschäftigt, sollte aber demnächst abgebaut werden. Stadtbaurat Glückert hatte ursprünglich die Absicht, den freigewordenen Posten einzusparen.

Der große Ansturm

beweist unsere enorme Leistungsfähigkeit.

Unsere Lager sind neu aufgefüllt... Es geht weiter...

5.45 Hübscher Trotteurschuh, rehbraun mit Kombinat.

8.85 **Unser Schlager!** Original Goodyear Welt Herrenschuh in braun oder schw. echt Boxk., sowie Lack

Lederspangenschuhe, schwarz, strapazierfähig, Block-Absatz	3.45	Herren-Halbschuhe, schwarz, eine besondere Leistung	5.85
Lackspangenschuhe, gute Verarbeitung, Block-Absatz	4.45	Herrenstiefel, schwarz, kräftiges Rindboxleder	6.85
Spangenschuh, elegant kombiniert, mod. Form, L. XV. Absatz	5.85	Herrenstiefel, schwarz, echt Boxcalf mit Doppelsohle	8.85
Kinderspangenschuhe, in hellfarbig und braun 18/22	1.95	Leder-Reiseschuhe für Damen und Herren	1.95

Unsere neuen Herbstmodelle sind da!

Conrad Tack

DAS GROSSE HAUS DER KLEINEN PREISE

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Mannheim, Breitestr., S 1, 7, Fernspr. 225 24

Vom Strafurlaub ins Zuchthaus zurück

Ein tapferer Nachtwächter

§ Heidelberg, 2. Sept.

Am 30. Dezember v. J. wurde der 35 Jahre alte Schneider Franz Schlegel aus Bächer, Amt Ueberlingen, aus dem Zuchthaus für die restlichen 15 Monate einer sechsjährigen Strafe beurlaubt. Sein nächster Weg führte in die Schweiz, wo er 1924 anläßlich seiner zweiten Schweizerstrafe lebenslänglichen Landesverweis erhalten hatte. Zunächst gelang es ihm sogar, Arbeit zu finden, dann wurde er aber entdeckt und per Schub über die Grenze befördert.

Schlegel kam auf seinem weiteren Weg über Stuttgart im Juli nach Heidelberg. Hier brach er im Stadtteil Rohrbach in einem Hause ein, indem er zuerst die Fensterscheibe eindrückte und dann einstieg. Wertgegenstände in Höhe von 60 ℳ nahm er mit. Zwei Tage später stieg er in der Schlierbacherlandstraße in ein offenes Fenster ein. Dabei bestand die Beute aus einer goldenen Damenuhr, einem Füllblei und etwas Geld. In der gleichen Nacht begab er sich auf den Wolfsbrunnenweg, stieg über eine hohe Gartenmauer, drückte in einer Villa wieder ein Fenster ein und begab sich dann nach innen, nachdem er zuvor die Schuhe zur Vermeidung von Geräuschen ausgezogen hatte. Zuerst fand er ein Fahrrad, das er nach außen stellte, dann ging er wieder nach innen. Dann ereilte ihn sein Geschick in Gestalt eines mutigen Nachtwächters, der ihm einen Revolver vor die Nase hielt.

Die Folge war, daß Schlegel sich wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall zu verantworten hatte. Seine erste Vorstrafe erhielt er 1920 in Mannheim. Damals war er 24 Jahre alt. Von den folgenden elf Jahren war er kaum eineinhalb Jahre in der Freiheit. Die letzten Strafen wurden gegen ihn in Ravensburg und in Offenburg mit vier bzw. drei Jahren Zuchthaus ausgesprochen. Die beiden Strafen ergaben die Gesamtstrafe von sechs Jahren, von denen er jetzt noch 15 Monate zu verbüßen hat.

Der Angeklagte räumte seine Taten ein. In seiner Not habe er sich nur Lebensmittel zu verschaffen gesucht. Im übrigen betrachtet er sich als ein Opfer der Justiz. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Schlegel bei seinen Einbrüchen stets Fensterscheiben eindrückt, aber für ihn ist es eine Ironie, daß er noch nie eine große Beute fand. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als einen unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher. Unter Versagung mildernder Umstände müsse auf drei Jahre Zuchthaus erkannt werden. Rechtsanwalt Dr. Horn plädierte als Offizialverteidiger für die Gewährung mildernder Umstände.

Das Schöffengericht sah in Schlegel keinen gefährlichen Schwerverbrecher, aber einen Schwächling, der nie die Kraft aufbringen wird, sich ehrlich durchs Leben zu bewegen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre und einen Monat Zuchthaus und auf fünf Jahre Ehrverlust. Von der Untersuchungshaft wurde ein Monat angerechnet. Mit der Reststrafe hat jetzt Schlegel über drei Jahre abzumachen. Nach deren Verlauf wird er wieder rückfällig werden, wenn er nicht inzwischen in lebenslängliche Sicherungsverwahrung genommen wird, wie es der Strafgesetzentwurf vorsieht.

Vier Körbe Pfirsiche und ein Fahrrad!

Der 19 Jahre alte Taglöhner Helmut Sternberger aus Rot, hier wohnhaft, muß schon heute als asozial und unverbesserlich bezeichnet werden. Mit 15 Jahren verübte er nicht weniger als 16 Einbrüche, darunter sehr schwere. Das Jugendgericht bestrafte ihn mit einem Jahr Gefängnis. 1929, zwei Jahre später, mußte er wieder wegen Diebstahls mit 15 Monaten Gefängnis bestraft werden. Der erst 19jährige hat beide Strafen verbüßt. Sie machten keinen Eindruck auf ihn, ebensowenig der Aufenthalt in drei Erziehungsanstalten, aus denen er jeweils als unerziehbar entlassen wurde.

In der Nacht zum 15. Juli wurde Sternberger, als die zweite Morgenstunde angebrochen war, von einem Wachtmeister gestellt, als er in der Weststadt ein Damenfahrrad schob, auf dem sich drei Körbe Pfirsiche befanden. Das Obst, gab er an, habe er von seiner Tante erhalten, während das Rad ihm bzw. seinem Bruder gehöre. Der Beamte, der sich seine Personalien notiert hatte, ließ ihn laufen. An der Stadthalle stellte Sternberger das Rad und die Pfirsiche weg, als er eine Polizei-Radpatrouille anfahren sah. Dem ersten Beamten waren im Dunkel einige Gestalten zu Gesicht gekommen, die er plötzlich nicht mehr sah. Die Pfirsiche und das Rad waren aus einem umfriedeten Garten in der Nähe der Römerbrücke gestohlen worden.

Sternberger wurde in Untersuchungshaft genommen. Vor Gericht gab er die sechste Darstellung über die Pfirsiche, das Rad und ihre Herkunft. Er will es gefunden haben. Der lange Aufenthalt in den Erziehungsanstalten und im Gefängnis verschaffte ihm die Routine, sich aus den gefährlichsten Situationen ganz verschlagen herauszureden. Seine wahrscheinlichen Mittäter gab er nicht an. Trotz eingehender Beweisaufnahme konnte der Angeklagte des schweren Diebstahls im Rückfall nicht überführt werden. Nach einem Gutachten ist Sternberger schwachsinnig und außerordentlich leicht verführbar. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache wurde er wegen Hehlerei zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er wird immer eine Gefahr für die Allgemeinheit bleiben, sobald er in der Freiheit ist.

Urkunde — um Osterhasen — gefälscht

Ein 23 Jahre alter Kaufmann aus Lampertheim, Vater von drei Kindern, betrieb dort bis vor kurzem ein Lebensmittelgeschäft. Er hatte im März d. Js. für 192 Mark Osterhasen bestellt, die ihm aber erst geliefert wurden, als er eine Bürgschaft seines Schwiegervaters vorlegte. Diese hatte er selbst geschrieben — und auch unterschrieben. Die Firma fragte in Lampertheim telephonisch an, ob die Bürgschaftsurkunde echt sei. Der Schwiegersohn bestätigte — als Schwiegervater — die Echtheit der Urkunde. Wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagt, gab der junge Kaufmann und mehrfache Familienvater seine Tat zu. Im April hatte er seine erste Strafe wegen Betrugs mit 200 Mark Geldstrafe erhalten. Er will krank und in Not gewesen sein. Für sein dreistes Vorgehen beantragte der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis, auf die das Gericht auch erkannte. Man gewährte Strafaufschub auf Wohlverhalten.

Aus Baden

Heidelberg ohne elektrischen Strom

Kr. Heidelberg, 3. Sept. Heute morgen gegen 6 Uhr schlug der Blitz in einen Transformator des Städt. Elektrizitätswerks ein, so daß in der ganzen Stadt das elektrische Licht versagte. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert, da der Transformator in Brand geraten war. Die Straßenbahn hatte eine fast zweistündige völlige Verkehrsstockung und mußte, um die werktätige Bevölkerung an ihre Arbeitsstätte zu bringen, Autobusse in Tätigkeit setzen.

Der erschrockene Einbrecher

eg. Dossenheim, 3. Sept. Hier ertappte eine Frau im Wohnzimmer ihres Hauses einen Dieb, der gerade dabei war, sich die in einer Kommode vorgefundenen 170 ℳ anzueignen. Als er der Frau ansichtig wurde, erschrak er derart, daß er das Geld fallen ließ, zum Fenster hinaussprang und flüchtig ging. Trotz sofortiger Verfolgung konnte er nicht gefaßt werden.

Wohnhaus und Synagoge eingeäschert

* Grünsfeld (Amt Tauberbischofsheim), 3. Sept. Am Montag früh um 4 Uhr ertönte hier Feueralarm und weckte die Einwohner aus ihrem Schlafe. Es stand der Dachstuhl des Spenglermeisters Josef Huband in Flammen. Dadurch, daß das ganze Viertel aus eng aneinander gebauten Häusern besteht, war die Gefahr besonders groß. Das Wohnhaus des Huband brannte völlig nieder. Dabei wurde auch die im Hause untergebrachte Synagoge, die erst vor einem Jahre renoviert und sehr schön eingerichtet worden war, ein Raub der Flammen. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

*

* Schwetzingen, 2. Sept. Die Reichsbahnverwaltung hat für den Umbau des Schwetzinger Bahnhofs Mittel bereitgestellt und die Arbeiten kürzlich ausgeschrieben. Es ist bezeichnend, daß aus ganz Deutschland Offerten eingelaufen sind. Bei der gestrigen Eröffnung der Angebote wurde festgestellt, daß insgesamt 150—160 Offerten vorlagen. Am Aeußeren des Bahnhofsgebäudes wird nichts verändert. Der Umbau betrifft ausschließlich die Innenräume.

* Karlsruhe, 3. Sept. Als hier in einer Wirtschaft in der Altstadt die Kellnerin von einem Gast die Bezahlung seiner Zeche verlangte, schlug dieser der Kellnerin mit einem Bierglas auf den Kopf, sodaß sie eine klaffende Wunde davontrug. Die Polizei nahm den Täter in Gewahrsam.

Aus der Pfalz

Familienstreit mit Hammer und Beil

* Ludwigshafen, 3. Sept. Gestern abend kurz nach 9 Uhr gerieten in der Bremerstraße ein pensionierter Maschinenführer und sein 22 Jahre alter Sohn mit den beiden anderen Söhnen und dem Schwiegersohn in Streit, wobei mit einem Holzbeil, einem Hammer und einem Stock zugeschlagen wurde. Der Vater erhielt einen Schlag mit dem Handbeil auf den Kopf, so daß eine 7—8 Ztm. lange Wunde entstand. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Einer der Söhne erhielt einen Schlag mit dem Hammer auf den Kopf, ein dritter trug eine stark blutende Verletzung auf der Stirne davon. Die Ursache waren Mietsstreitigkeiten.

Sperrung der Rheinbrücke bei Speyer

* Speyer, 3. Sept. Heute nahmen auf der badischen Seite die Instandsetzungsarbeiten der Zufahrten auf beiden Seiten der Flußbrücke bei Rußhof ihren Anfang. Sie werden bis Donnerstag, 7. September dauern. Während dieser Zeit ist die Rheinbrücke für den gesamten Fuhrwerks- und Kraftwagenverkehr gesperrt. Von Fußgängern und Radfahrern kann die Brücke begangen werden.

Juwelenbetrüger Levy in Pirmasens verhaftet

* Pirmasens, 3. Sept. Einen guten Fang hat gestern abend die hiesige Kriminalpolizei gemacht. Sie nahm den Kaufmann Ludwig Levy aus Saarbrücken fest, in dessen Besitz Juwelen im Werte von 4—50 000 ℳ gefunden wurden. Man stellte die Juwelen sicher, da man mit der Möglichkeit rechnet, daß sie aus dem durch Levy in Idar-Oberstein verübten Juwelenbetrug herrühren. Levy hat diese Juwelen unverzollt über die deutsch-französische Grenze gebracht, gab jedoch bei seiner Vernehmung an, daß er sie in Paris gekauft habe.

Tödlicher Sturz vom Motorrad

* Kaiserslautern, 3. Sept. Auf der Straße Kaiserslautern—Stelzenberg ereignete sich gestern abend ein tödliches Motorradunglück. Ein junger Mann fuhr dort an einer Stelle, wo die Straße verbreitert wird, auf einen Schotterhaufen und kam mit dem Motorrad zu Fall. Während er selbst mit leichteren Verletzungen davonkam, erlitt sein Soziusfahrer, der in den 50er Jahren stehende Maurermeister Karl Busch von Stelzenberg, so schwere Schädelverletzungen, daß er nach der Verbringung ins Städtische Krankenhaus Kaiserslautern gestorben ist. Eine Gerichtskommission nahm noch in der Nacht den Tatbestand auf.

Beim Paddeln ertrunken

* Mainz, 3. Sept. Am Dienstag kenterte auf einer Ausflugsfahrt von Wiesbaden nach Mainz ein Paddelboot bei der Eisenbahnbrücke. Im Boot befand sich ein junges Paar aus Wiesbaden. Als der Mann die sich noch am Rande des Bootes anklammernde Begleiterin retten wollte, wurde das Boot von den Wellen erfaßt und in den Strom abgedrückt, so daß die Frau, trotzdem auch von anderer Seite Hilfsmaßnahmen eingeleitet wurden, den Wellen nicht mehr entrissen werden konnte und ertrunken ist.

Voraussage für Freitag, 4. September:

Unbeständig, zeitweise Regenschauer und kühler bei frischen westlichen Winden. Im Gebirge Wolkennebel.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Max.	Min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	231	—	14	27	11	SW	leicht	Nebel
Königstuhl	563	756,0	14	19	13	SW	leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	756,3	16	22	14	NSW	leicht	bedeckt
Bad.-Bad.	213	756,1	15	23	13	SW	leicht	bedeckt
Villingen	712	758,5	14	20	10	S	leicht	wolkig
Bad Dürrh.	701	—	15	20	8	C	leicht	wolkig
St. Blasien	780	—	10	21	8	still	—	wolkig
Badenweil.	422	757,3	13	24	17	SW	schwach	bedeckt
Feldbg. Hof	1275	644,9	10	15	12	SW	hart	wolkig

Die über England herangezogene Zyklone hat uns erneut Verschlechterung gebracht. Schon heute nacht traten im Mittelbaden Gewitter auf, nachdem gestern allgemein heiteres und wolkenloses Wetter geherrscht hatte. Die Zyklone liegt bereits über Skandinavien, eine zweite folgt ihr bei Irland. Das Wetter wird daher regnerisch bleiben; außerdem ist mit etwas Abkühlung zu rechnen.

Reisewetter

In Westdeutschland ist es wieder regnerisch geworden. Der Osten hat noch heiteres und wolkenloses Wetter mit Frühtemperaturen bis zu 20 Grad, doch wird auch hier bald Regen einsetzen.

Flugwetter

Im Rheingebiet und in Süddeutschland ist erneut Verschlechterung eingetreten, die sich im Laufe des heutigen Tages auch auf das übrige Deutschland ausdehnen wird. Die Höhenwinde kommen mit 5 bis 10 Sekundenmeter einheitlich aus Südwesten. Die Sicht reicht außerhalb der Regengebiete 10 bis 20 Kilometer.

Wassertemperaturen (heute früh 8 Uhr):

Rhein (in Mannheim)	16,5	Grad
Rhein (bei Nappenwörth)	18	„
Bodensee (bei Konstanz)	18	„

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Karl Ehmer — Gericht u. alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen u. geschäftl. Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H. Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

Die schöne sommerbraune Haut können Sie sich mit Ärger erhalten! Eine merkwürdige Erscheinung ist die intensive Nachwirkung der Sportcreme Mouson, die jetzt noch lange Zeit nach erfolgtem Luft- und Sonnenbad eine kupferbraune, satte, abgeglichene Hauttönung hervorruft. Wenn die Haut anfängt wieder blaß zu werden, können Sie durch die eigenartige Wirkung der Sportcreme Mouson ein erneutes Nachdunkeln erreichen. Die Sportcreme Mouson nicht nur während Luft- und Sonnenbädern, sondern auch noch Tage und Wochen später anwenden.

KÜMMERN SIE SICH UM

Jens Krogger

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

(Nachdruck verboten) 18

Die Jagd tobt über den Luna-Park hinaus. Plötzlich fliegt die Nebelkrähe fünfzig Kilometer. Rauchs Herz puckert gegen die Rippen. Sechzig hält „Anton“ durch ... dann ist Schluß. Doch könnte solche Jagerei leicht dem Maschinchen zum Verhängnis werden. „Anton“ stöhnt und klappert, es ist ein Elend ...

Immer geradeaus, hinein in den Grunewald. Einmal muß Rauch den Wagen herumreißen, um einer schwarzen Katze auszubiegen. Schwarze Katze ... ein schlechtes Zeichen ... es wird etwas passieren .. etwas gräßliches ... „Anton“ ist kein Rennpferdchen ... die Limousine hält gleichmäßig das Sechzig-Kilometer-Tempo.

Plötzlich verlangsamt die Nebelkrähe das Tempo, rollt mit dreißig aus, biegt im großen Bogen links ein, hinein in den Grunewald.

Rauch vergrößert den Abstand. Es handelt sich um eine stille, vornehme Villenstraße. Hier liegt Schlößchen an Schlößchen, alle erst in den letzten Jahren gebaut. Alle in dem sachlichen Stil unserer Epoche.

Die Limousine rollt rechts am Bürgersteig aus. Rauch hält leidlichen Abstand. Es gelingt ihm, seinen „Anton“ hinter einen dort wartenden Wagen zu schieben.

Christian Eduard sieht die Nebelkrähe den Wagen verlassen. Der Alte klappt den Kühler hoch, beschäftigt sich mit dem Motor. Dann schreitet er auf das Haus zu.

Rauch wartet einige Minuten im Wagen, überlegt, was zu tun ist. Dem Hause kann er sich nicht nähern. Vielleicht steht die Nebelkrähe am Fenster. Damit wäre alles verloren.

Aus der Ferne kann er die Bauart der großen Villa gut erkennen. Sie unterscheidet sich im Stil von den nüchternen Schlössern der Gegenwart. Sie ist hell, hat die großen Schwingungen des Barocks und ist sicher älter, als alle anderen Häuser in dieser Straße.

Rauch errechnet die Nummer des Hauses, macht Notizen. Plötzlich sieht er den Chauffeur des vor ihm haltenden Wagens über die Straße gehen. Er hält ihn an, reicht ihm eine Zigarre. Der Bursche läßt mit sich reden.

Das Haus ist ihm nicht bekannt, aber festzustellen, wem es gehört, das kann kein Kunststück sein. Rauch reicht ihm ein Geldstück. Der Chauffeur verschwindet im Hause, vor dem der Wagen steht. Er lebt in gutem Einvernehmen mit den Dienstboten und wird das Gewünschte schon erfahren.

Nach einigen Minuten erscheint er von neuem. „Da wohnt 'n Bildhauer“, sagt er, „is 'n Schwede. Aber wie er heißt, das kann ich Ihnen nicht sagen.“

„Rauch fühlte eine Sekunde lang seinen Herzschlag aussetzen. Ein schwedischer Bildhauer? Unmöglich. Er dankt, fährt zurück zur Chaussee. Dort sieht er eine Konditorei.

Sofort faßt er den Entschluß, ein Telephonbuch aufzutreiben. Er ist sehr nervös, als er in diesem Buch blättert. Vor einigen Tagen schon hat er die Adresse Jens Kroggers auf einem Block notiert. Aber dieser Block liegt auf dem Schreibtisch.

Richtig ... dort ... Jens Krogger ... die Adresse stimmt. Die Nebelkrähe macht also Herrn Krogger einen Besuch, hängt irgendwie mit diesem Manne zusammen.

Diese Erkenntnis wuchtet wie ein Hammerschlag. Nächstes Gedankenglied: Jens Krogger hat mir die Nebelkrähe auf den Hals geschickt, um mich auszuhorchen. Er weiß also, daß ich gegen ihn arbeite. Jens Krogger ist verdächtig ... ist außerordentlich verdächtig.

Rauch hat endlich seinen Gegner erkannt. Er fühlt aber auch, wie stark dieser Gegner ist.

Christian Eduard geht an den Apparat und ruft Agnes Sooster an. „Hören Sie, Fräulein Sooster, wir haben es geschafft ...“

„Das ist fein. Aber wollen Sie mir nicht lieber die Sache mündlich erzählen? Können Sie nicht zurückkommen? Wo stecken Sie augenblicklich, Herr Rauch?“

„Im Grunewald, gleich hinter Halensee.“

„Ach bitte, kommen Sie! Ich brenne, Ihnen etwas Neues zu berichten. Eine große Ueberraschung ... Am Telephon kann ich es nicht sagen.“

„Gut, ich komme ... vielleicht in einer halben Stunde ... augenblicklich bin ich hier unabkömmlich. Wird ja auch nicht fortlaufen, die Neuigkeit.“

Als Rauch mit seinem „Anton“ in die einsame Allee zurückkehrt, ist die Nebelkrähe schon davongeflogen. Christian Eduard flucht und entschließt sich sofort zur Rückkehr.

In der Wohnung läuft ihm Agnes entgegen. Auch Frau Matuscheit erscheint auf dem Korridor.

Agnes wendet sich der würdigen Dame zu: „Erzählen Sie doch Herrn Rauch, wo Sie den Zettel gefunden haben.“

„Na, auf der Dielengarderobe ...“

Rauch nimmt von Agnes einen schmalen Streifen weißen Schreibmaschinenpapiers entgegen. Er liest folgendes:

„Kümmern Sie sich um Jens Krogger!“

Christian Eduard erstarrt zur Salzsäule. Frau Matuscheit berichtet ungefragt zum zweiten Male über ihren Fund: „Und wat soll ich Sie sagen: da liegt der Zettel auf die Garderobe, kaum daß die olle Krähe weg is ...“

„Wie nennen Sie diesen Herrn, Frau Matuscheit?“

„Ick sage Krähe, Herr Rauch, 'n oller Penner is er ...“

Rauch macht den Versuch eines Lächelns. „Gut, Frau Matuscheit. Gesehen haben Sie es nicht, daß er den Zettel dort hingelegt hat?“

„Nee ...“

„Nun, dann wird es vielleicht auch jemand anders gewesen sein. Uebrigens ist dieser Zettel nicht sehr wichtig, Frau Matuscheit. Hat sich wohl jemand einen Scherz machen wollen. Und jetzt bitte das Frühstück. Wir sind hungrig wie ein Wolf, nicht wahr, Fräulein Sooster?“

Als Rauch mit Agnes allein ist, fragt sie erregt: „Nun, habe ich recht gehabt?“

Rauch atmet tief auf: „Jawohl. Sie hatten wieder einmal schärfere Augen als ich. Nur ist mir nicht ganz klar, warum die Nebelkrähe vor Jens Krogger warnt. Uebrigens hängt auch Borg mit dem alten Mann zusammen. Wir haben ja jetzt einen zweiten Zettel.“

Als er ihr von seiner Verfolgung erzählt, ist sie lange Zeit hindurch sehr nachdenklich.

Endlich sagt sie: „Krogger muß erfahren haben, daß wir gegen ihn arbeiten. Deshalb unternimmt er die ersten Schritte gegen uns. Vielleicht will er uns davor warnen, daß wir mit ihm anbändeln. Nach dieser Geschichte halte ich den Bildhauer für den Komplizen Borgs. Ich telephonierte übrigens in Ihrer Abwesenheit mit der Klinik. Borg liegt immer noch ohne Bewußtsein. Man weiß nicht, ob man ihn am Leben erhalten kann.

„Mein Gott, Fräulein Sooster! Haben Sie von hier aus telephoniert? Nannten Sie vielleicht gar Ihren Namen?“

Agnes lacht laut auf: „Ich werde mich hüten. Zum Postamt ging ich hinüber, nannte mich Gerda Schöning und behauptete eine Freundin Borgs zu sein.“

„Und die Auskunft hat man Ihnen gegeben? Da war sicher ein Beamter am Apparat.“

Rauch lacht belustigt auf: „Da wird man jetzt also eine Gerda Schöning suchen. Gerda Schöning ist verdächtig. Cherchez la femme! sagt der Kommissar. Na, 's könnten lange suchen.“

„Aber wir beiden, wir werden es schaffen“, meint Agnes und ihre Augen leuchten.

„Aber sicher werden wir es schaffen, obgleich wir es mit drei außerordentlichen Feinden zu tun haben.“

„Wissen Sie was?“ unterbricht ihn Agnes, „ich habe da eine Idee, eine blendende Idee, wie ist es, wenn Sie heute nachmittag Jens Krogger einen ganz formalen Besuch abstatten? Das kann doch nichts schaden. Er soll merken, daß wir uns nicht einschüchtern lassen .... was halten Sie von dieser Idee?“

Rauch reibt sich die Hände. „Großartig, wird gemacht. Müssen es aber gründlich überlegen ... wollen mal 'ne Zigarette rauchen ... bitte schön ... je ... Fräulein Sooster ... halt, da kommen unsere Eier mit Schinken.“

(Fortsetzung folgt.)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 3. September 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 406

Ruhige Börsen-Wiedereröffnung

Der heutige erste Börsentag nach siebenwöchiger Unterbrechung ruhig verlaufen — Starker Besuch — Verkaufsaufträge überwiegend — Zeitraubende Kursfestsetzungen — Abschläge von 25 bis 30 v. H. gegenüber der letzten Börse bei weitgehenden Brief-Repartierungen — Privatdiskont halbamtlich 7⅞ — Ruhiger Devisenverkehr

Letzte Berliner Vorbereitungen

Berlin, 3. Sept. (Eig. Dr.)

Heute ist der große Tag gekommen, an dem die Börse ihre Pforten wieder geöffnet hat. In letzter Stunde hat der Berliner Börsenvorstand nochmals einen Appell an die Besucher gerichtet und wieder einmal an die Bestimmungen erinnert, die seiner Zeit über das Verbreiten falscher Gerüchte erlassen wurden und hat vorläufig auch den außerbörslichen Freiverkehr am Telephon verboten. Da dieses Verbot hat man sich heute vormittag bei den Banken sehr strikt gehalten, jedoch in der Zwischenzeit Kurstaxen zu hören waren.

Der Börsenvorstand arbeitete heute morgen fieberhaft, um die letzten technischen Richtlinien festzulegen. So weiß er noch bestimmen, bei welchen Kursabschlägen gegenüber den Kursen vom 11. Juli) Strichnotizen vorgenommen werden müssen und sofort den Börsen des Reichs telegraphisch über das Ausmaß der Abschläge Mitteilung zu machen, um eine gewisse Einheitlichkeit der Notierungen in ganz Deutschland zu ermöglichen.

Eine offizielle Privatdiskontnotiz dürfte für heute noch nicht zu erwarten sein. Dagegen ist es interessant zu wissen, daß Paris heute die Mark erstmalig wieder mit 123 offiziell notiert hat, was etwa der Berliner Parität entspricht. Man ist sich aber wohl darüber klar, daß heute und voll auch noch in den nächsten Tagen die Tendenz des Kurses mehr vom Angebot und Nachfrage, also der technischen Momente abhängig sein wird, daß die Kursfestsetzungen also so gut wie ausgeschaltet ist.

Die Wiedereröffnung

Die eigentliche Wiedereröffnung der Börse vollzog sich in denkbar ruhigen Formen. Als um 5¼3 Uhr die Tore geöffnet wurden, wateten schon viele auf Einlaß und die Börsenräume füllten sich sehr schnell und Schaaren von Börsenbesuchern begaben sich an ihre gewohnten Plätze. Auch die Vertreter der Bankinstitute waren größtenteils vertreten. Auffallend war die Ruhe, die darauf zurückzuführen ist, daß jeglicher Vorbörsenverkehr verboten war und insbesondere keine Kurse ausgerufen werden durften. Die Spannung wurde, doch hörte man schon vor Beginn der offiziellen Notierung um 12.15 Uhr, daß vielfach recht erhebliches Angebot in Aktien vorliegen sollte.

Die Festsetzung der einzelnen Kurse nahm naturgemäß sehr viel Zeit in Anspruch. So bedurfte es z. B. eines Zeitraums von 25 Minuten, bis der Kurs von I. G. Farben, wo ein Angebot von mehreren Millionen Mark vorgelegen haben soll, zustande kam. Dieser stand mit 88 v. H. etwas über 25 v. H. unter dem Kurs vom 11. Juli. Aehnlich waren die Verhältnisse auch bei den anderen Industriepapieren bei allerdings außerordentlich weitgehenden Reparterungen. Für einzelne Papiere wurden nur 10 v. H. des Angebots angenommen. Etwas günstiger lagen die Verhältnisse bei Bankenwerte, doch mußten auch diese sich Abschläge von 25 v. H. und mehr gefallen lassen.

Als erstes Papier wurde Otto mit 118 nach 142, aber auch mit Brief notiert, und auch bei den meisten übrigen Werten hat eine Briefbezeichnung in irgend einer Form statt.

Am Rentenmarkt herrschte außerordentlich starke Anbietung. Auch hier nahm die Festsetzung der Kurse längere Zeit in Anspruch. Augenscheinlich haben die Maßnahmen der Schutzmaßnahmen hier recht erheblich bewährt. Zwar Käufer sich auch hier Briefreportierungen nicht vermeiden, doch bewegten sich die Kurse etwa auf Basis des letzten Fernverkehrs. Von den Berliner Hypothekenpfandbriefen wurden der erster Emissionen mit 82 v. H., die übrigen Emissionen mit 74 v. H. und die Sprozg. Emissionen mit 72 v. H. festgesetzt. Die Sprozg. Kommunal stellten sich auf 71 v. H. und die 7 und 6prozg. auf 71 v. H.

Für Tagesgeld nannte man einen Satz von etwa 7 v. H., während für Monatsgeld, Warenwechsel zuverlässig überhaupt noch nicht zu hören war. Am Devisenmarkte war die Tendenz sehr ruhig, nennenswerte Veränderungen waren nicht zu verzeichnen.

Der Geldmarkt tendierte irregulär, da Käuferhäuser fast völlig fehlten. Zahlreiche Kurse waren gestrichen, mit wurden Repartierungen zwischen 10 und 20 v. H. vorgenommen. Stärkere Abschläge hatten von Dynamit Dortmunder Ritter, Düsseldorf Dietrich, Engelhardt und Schäferhof (ca. minus 25 bis 30 v. H.) Von den Schlachthäusern verloren Braunschweiger Kohle 15 v. H., Vinkel-Ilse 25 v. H., Berliner Elektrizitätswerke 24 v. H. und eine ganze Reihe von Papieren bis zu 20 v. H.

Der Privatdiskont erlangte erstmalig wieder halbamtlich mit 7⅞ v. H. für Berlin. Tagesgeld im Spitzenausgleich wurde mit ca 9 v. H. genannt und Monatsgeld mit 8—10 v. H. Reichswechsel per 5. Dezember waren mit 7⅞ v. H. erhältlich.

Die Kursfestsetzung zog sich sehr lange hin und ein Handel zu den amtlichen Kursen nach der Festsetzung war kaum festzustellen.

Das Mannheimer Kursniveau

Das Angebot in Mannheim hatte teilweise nicht so große Ausmaße erreicht, wie man ursprünglich angenommen hatte. Die Kurse, für jedes Papier nur eine amtliche Kassenotiz, kamen unter Aufsicht des Börsenvorstehers zustande. Die Abschwächungen bei den führenden Industriewerten betrugen durchschnittlich 20 bis 30 v. H. Viele Notizen wurden überhaupt ausgesetzt. Am Rentenmarkt wurden teilweise Repartierungen vorgenommen.

Das neue Kursniveau in Frankfurt

⊙ Frankfurt, 3. Sept. (Eig. Dr.)

Nach der siebenwöchigen Unterbrechung brachte die Frankfurter Börse auf Grund der bekannten Ereignisse in der Zwischenzeit erwartungsgemäß ein vollkommen verändertes und seit dem 13. Juli unternommen stark ermäßigtes Kursniveau. Eine Freigiebigkeit im Börsenverkehr, wie sie zuletzt bestand, fehlte schon insofern, als lediglich amtliche Notierungen der Kassakurse festgelegt werden. Ein Ausweisen und ein Handeln anderer Kurse unterbleibt. Es sind in Frankfurt a. M. fünf Börsenkommissare vom Börsenvorstand ernannt, mit deren Hilfe die Kursfestsetzungen erfolgten. Dabei dürften wohl Richtlinien für Kursabschläge vorliegen, die für die einzelnen Marktwerte verschieden sind. So werden die unvermeidlichen Kursrückgänge gegenüber den amtlichen Festsetzungen vom 11. Juli in noch einigermaßen erträglichen Grenzen gehalten.

Sehr zu beachten war der Markt für festverzinsliche Werte. Die Gerüchte um Aktienmarkt waren teilweise sehr bedingt durch vorliegende Zwangserfüllungen. In Frankfurt fanden größere Umsätze am Rechenmarkt statt. Dadurch betrugen die Kursrückgänge 10—20 v. H. und vereinzelt auch ziemlich darüber hinaus. Für festverzinsliche Werte sind die Kursabschläge 10—15 v. H. Am Bankenmarkt verloren Deutsche Bank 25, Donat 24, Barmer Bank 14, Commerzbank 20 v. H. JG. Farben notierten 20,5 niedriger, am Elektromarkt Schuckert und AEG 20, Siemens 20 schwächer, Scheidemandel 24, Metallgesellschaft 13 v. H. niedriger.

Am Zellstoffmarkt Waldhof 18, Aschaffenburger bei rationierter Anzahme 14,5 v. H. unter der letzten Notiz. Von Bauwerten Holzmann notierten 20 v. H. schwächer, Wayß u. Freytag gestrichen. Am Pfandbriefmarkt waren die Notierungen sehr verschieden. Es sind aber durchweg Kursabschläge von 12 bis 16 v. H. zu verzeichnen. Ueberwiegend wurde hier voll abgenommen und voll ausgeglichen. Tagesgeld 7, Monatsgeld 8 v. H. für erste Adressen.

⊙ **Zum Konkurs Berein. Eisenhandlungen Giesslingen.** (Eig. Dr.) Das zuständige Amtsgericht Schwelm hat das Konkursverfahren über das Vermögen der Aktiengesellschaft und der GmbH. der Berein. Eisenhandlungen eröffnet. Für beide Gesellschaften wurde die erste Gläubigerversammlung auf 5. Oktober einberufen.

* **Londoner Goldpreis.** Berlin, 2. Sept. Der Londoner Goldpreis gemäß der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über verschärfte Hypotheken beträgt vom 2. Sept. ab für eine Unze Feingold 84 sh. 10½ d. für ein Gramm Feingold demnach 32,7415 pence.

Berliner Devisen

Eidesstattliche: Reichsbank S. Leonhard 10 v. H.

Amtlich in RM für	1. September		2. September		Devisen	Eisl.
	G	B	G	B	G	%
Island, 100 Kronen	109,73	110,07	109,93	110,27	109,48	5
Kopenh., 100 Kronen	5,48	5,49	5,45	5,46	5,445	3
Oslo, 100 Kronen	58,61	58,73	58,61	58,73	58,355	3½
Prag, 100 Kronen	11,09	11,06	11,09	11,06	11,035	6
Helsingfors, 100 Finnl.	10,51	10,61	10,59	10,61	10,511	6
Italien, 100 Lire	21,90	22,07	21,93	22,05	21,895	6½
Jugoslawien, 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427	7,395	7½
Danzig, 100 Gulden	112,34	112,75	112,34	112,76	112,06	5½
Budapest, 100 Pengo	16,53	16,57	16,53	16,57	17,49	7½
Lissa, 100 Leu	112,34	112,76	112,34	112,76	111,74	6
Madrid, 100 Peseten	18,50	18,54	18,50	18,54	18,445	4
Oslo, 100 Kronen	12,408	12,488	12,408	12,488	12,38	4
Schweiz, 100 Franken	81,06	82,11	81,96	82,12	80,525	3
Sofia, 100 Leva	3,047	3,053	3,053	3,059	3,037	8½
Spanien, 100 Peseten	37,50	37,64	37,61	37,74	39,57	5½
Stockholm, 100 Kronen	112,68	113,02	112,61	113,03	112,03	4
Wien, 100 Schilling	59,15	59,27	59,13	59,25	59,17	10
Ungarn, 100 Pengo	73,48	73,57	73,43	73,57	73,60	8
Buenos-Aires, 1 Peso	1,173	1,177	1,169	1,173	1,198	6
Canada, 1 Can.-Dollar	4,184	4,192	4,181	4,191	4,178	—
Japan, 1 Yen	1,078	1,080	1,078	1,080	1,080	6
Kairo, 1 Ägypt. Pfund	21,06	21,00	20,94	21,00	20,91	—
Istanbul, 1 türk. Pfund	—	—	—	—	1,90	—
London, 1 Engl. Pfund	20,401	20,501	20,401	20,501	20,399	4½
New York, 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217	4,1785	3½
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0,298	0,298	0,294	0,296	0,303	—
Uruguay, 1 Goldpeso	1,959	1,951	1,949	1,951	3,441	—

A.S.U.-Abschluß

Die ASU-Automobil AG., Heilbronn in die bekanntlich das Heilbronner Werk der Neckarsulmer Fahrzeugwerke durch die Erwerberin, die Fiat-Werke in Turin, eingebracht wurde, verzeichnet für 1930, ihr zweites Geschäftsjahr, ein etwas besseres Ergebnis. Der Rohüberschuß erhöhte sich auf 513 324 ℳ, Handlungsunkosten erforderten 298 872 ℳ, Steuern und soziale Lasten 152 848 ℳ (i. V. zusammen 375 840 ℳ), Abschreibungen 56 479 (69 837) Mark. Es verbleibt danach noch ein kleiner Reingewinn von 5128 ℳ (i. V. Verlust 2264 ℳ). In der Bilanz erscheinen bei 2 Mill. ℳ Aktienkapital die laufenden Verbindlichkeiten wesentlich vermindert, näml. Gläubiger und Akzepte auf 1,7 (4,64) und Bankschulden auf 0,02 (0,26) Mill. ℳ. Auf der andern Seite sind die Warenvorräte stark vermindert worden, nämlich auf 1,56 (4,79), Schuldner und flüssige Mittel auf 1,26 (2,14) Mill. ℳ.

Getreidemarkt etwas erholt

Grundtendenz steiniger / Weizen-Inlandsangebot zurückhaltender / Haferangebot wieder knapper

Berliner Produktenbörse v. 3. Sept. (Eig. Dr.)

Wenn auch eine gewisse Unsicherheit unverkennbar blieb, so zeigte die heutige Produktenbörse nach den Rückgängen der letzten Tage doch im allgemeinen ein Festeres Aussehen. Das Inlandsangebot von Weizen war zurückhaltender und bei der schwachen Verfolgung der Mühlen genügte eine leichte Belebung der Nachfrage, um Preisbesserungen um 2—3 ℳ herbeizuführen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft vermochten sich allerdings die 2—3½ ℳ festeren Anfangsnotierungen nicht zu behaupten, sondern es kam bald wieder zu Abbröckelungen. Roggen, der von der Abschwächung der letzten Zeit weniger in Mitleidenschaft gezogen war, lag heute fest. Im Effektiv- und Lieferungsgeschäft hielten sich Angebot und Nachfrage etwa die Waage, nur die Dezember-Sicht erzielte 1½ ℳ fester. Weizenmehl war zu gestrigen Preisen offeriert, das Geschäft hat sich kaum beleben können, Roggenmehl hatte laufenden Konsumabsatz bei stetigen Preisen. Das Haferangebot war wieder knapper, die erneut höheren Forderungen waren aber nicht immer ganz durchzubrechen. Gerste ruhig aber fest.

Amtlich notiert wurden: Weizen 205—207; Sept. 220—220,50; Okt. 219—20; Dez. 220—21,50 fest; Roggen 165—170; Sept. 181—82,50; Okt. 180,50—82,50; Dez. 181,50—83 fester; Futter- und Industriegerste 152—161 etwas schwächer; Hafer 130—139; Sept. 142 u. G; Okt. 143—44; Dez. 144,50—45,50 fester; Weizenmehl 25,50—32,25 fest; Roggenmehl 0—Qproz. prompt 28,50—31; Weizenkleie 11,50—12 behauptet; Roggenkleie 9,75—10,25 etwas matter; Viktoriaerbsen 22—31; Felderbsen 28,50—30; Trockenschnitzel 6,8—6,90; Erdnußkuchen 12,10; Sojaschrot 12,60; Speisekartoffelflocken werte 1,40—1,50; rote 1,50 bis 1,60; gelbfleisch. 1,00—1,80; allgemeine Tendenz fester.

*

* **Berliner Roggen-Börsenpreis.** Berlin, 2. Sept. Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kg. betrug in der Woche vom 17. 8. bis 22. 8. 1931 ab märkischer Station 166,5 ℳ.

*

* **Mannheimer Produktenbörse vom 3. Sept.** (Eigenbericht.) Am Produktenmarkt ist die Lage ruhiger bei kleineren Käufen für Braugerste und Hafer. Produktionen der Mühlenpreise. Futtermittel unverändert still. Angebote wurden in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: Inl. Weizen 23,75—24; inl. Roggen 21—21,50; inl. Hafer 19—20; Sommergerste 17—19,50; Futtergerste 17—18; Biertreber 10,50—11,25; Erdnußkuchen 12,50; Sojaschrot 12,60; Trockenschnitzel 6; Weizenmehl 0 bis 10; Weizenmehl [illegible] per August alle Notierungen 21 per Nov.-Dez. neue Mahlung; Roggenmehl 28—30; Weizenkleie 10,50 Hülse Sept.-Nov.; Weizenbrennmehl 20; Roggenmehl 0Qproz. 29—30; Weizenfuttermehl 14; Weizenkleie feine 9,75—10; Roggenkleie 10,75; Weizenkeime 20—20.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 3. Sept.** (Eig. Dr.) Anfangs: Weizen (in Ct. p. 100 Kg.) Sept. 3,43; Nov. 3,50; Jan. 3,67½; März 3,90. — Mais (in Ct. p. Last 2000 Kg.) Sept. 68; Nov. 69½; Jan. 70½; März 73½.

* **Winterpoesler Getreidekurse vom 3. Sept.** (Eig. Dr.) Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Okt. 3,83½ (3,84½); Dez. 3,90½ (3,93½); März 4,1 (4,1½); Mai 4,3½ (4,3½); Weizenmehl. — Mais: ruhig: Okt. 3,84½; Dez. 3,90½; März 4,1½; Mai 4,3½; Mehl unv.

* **Manchesterer Zuckerterminbörse vom 3. Sept.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig, eine Preisnotiz kam nicht zustande.

*

* **Zeisenheimer Obstgroßmarkt vom 3. Sept.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt notierten: Pfirsiche 18; Birnen 4 bis 25; Reineclauden 5—8; Zwetschgen 10—12,5; Tomaten 6—10; Trauben 3—14; Bohnen 8—12. Anfuhr 750 Zentner, Absatz gut.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 3. Sept.** Heute notierten bei guitem Absatz: Zwetschgen 10—14; Pfirsiche 6—12; Reineclauden 4—9; Birnen 7—10; Tomaten 5—8; Trauben 13—15; Anfuhr 425 Zentner.

* **Dürkheimer Obstgroßmarkt vom 2. Sept.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt notierten: Birnen 9—13 und 3—8; Pfirsiche 5—16; Zwetschgen 12—17; Reineclauden 7—9; Trauben 12—15; Bohnen 10—18. Anfuhr 420 Zentner; Absatz flott.

* **Nürnberger Hopfenmarkt vom 2. Sept.** (Eigenbericht.) Das Geschäft in Hopfen neuer Ernte bewegt sich vorerst noch in recht engen Grenzen. Vor allem zeigt der Handel im allgemeinen noch wenig Interesse, was auf die starke Zurückhaltung der Brauindustrie zurückzuführen ist. An den ersten drei Tagen der laufenden Woche wurden dem Markte 150 Ballen zugeführt. Die Zufuhren kommen zum größten Teil aus Württemberg und aus der Hallertau. Nur einige Ballen kamen aus dem Hersbrucker Gebirge. Umgesetzt wurden insgesamt 50 Ballen und zwar Hallertauer von gutmittel bis prima zu 50 bis 60 ℳ, kaum Tettnanger von 60—65 ℳ. Einzelne Ballen mittlere Gebirgshopfen erbrachten 55 ℳ und ein Probeballen mittlere Badische 50 ℳ. Das Geschäft ist noch ziemlich unentwickelt, die Tendenz ruhig.

*

* **Bremer Baumwolle vom 3. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,64.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 3. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Okt. 362; Dez. —; Jan. (32) 363; März —; Mai 379—380; Juli —; Tagesumsatz 11 700; Tendenz ruhig. — Mitte: Okt. 363; Dez. 367; Jan. (32) 371; März 378; Mai 383; Juli 388; Okt. 408; Dez. 409; Jan. (33) 411; März 419; Loco 372; Tendenz stetig.

*

* **Viehmarkt Mannheim vom 3. Sept.** Es wurden zugeführt und 50 Kilogramm Lebendgewicht verkauft: 196 Kälber a) 59—66; c) 48—52; d) 43—46; 7 Schafe b) 30—34; 92 Schweine nicht notiert; 1114 Ferkel und Läufer bis 4 Wochen 8—12; über vier Wochen 12—18; Läufer 17—20; Zufuhr insgesamt 1078 Stück. Marktverlauf: Mit Kälbern mittel, geräumt, mit Ferkeln und Läufern ruhig.

* **Neustadter Viehmarkt vom 3. Sept.** Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 200 Stück Großvieh, 50 Kälber. Marktverlauf: belebt, geräumt.

Berliner Metallbörse vom 3. September 1931

	Kupfer Sep.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Zinn Sep.	Zinn Brief	Zinn Geld	Zink Sep.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	64,—	64,—	63,75	—,—	23,—	22,75	—,—	24,50	23,50
Februar	—,—	64,75	64,25	23,—	23,—	22,50	—,—	24,50	24,—
März	—,—	65,75	64,75	—,—	23,25	22,50	—,—	24,75	24,25
April	—,—	66,25	65,25	—,—	23,50	22,75	—,—	25,75	24,50
Mai	—,—	66,75	66,—	—,—	23,50	23,—	—,—	26,—	25,—
Juni	66,50	66,50	66,25	—,—	23,50	22,75	—,—	26,25	25,75
Juli	—,—	67,25	67,—	—,—	23,25	22,75	—,—	26,75	26,—
August	—,—	67,50	67,25	23,—	23,—	22,75	—,—	27,—	26,—
Sept.	—,—	62,50	62,50	—,—	22,—	22,—	—,—	27,—	26,—
Oktober	—,—	62,50	62,25	—,—	22,50	22,—	22,50	22,75	22,50
Nov.	—,—	62,75	62,50	—,—	22,50	22,50	—,—	22,25	22,—
Dezemb.	—,—	63,75	63,50	—,—	23,—	22,—	—,—	22,50	22,50

* **Tendenz:** Kupfer kaum behauptet, Blei und Zink fest.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 3. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 64,50 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 66—67; Standardkupfer, loco 61,50—62,50; Standard-Blei per Sept. 23—22; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn (in £ p. engl. Ton) 129,50; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 49—51; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 38—40.

Londoner Metallbörse vom 3. September 1931

Preise in £ per Ton. Silber Cents p. Unze (987/40 fein Barren), Platin Preise £

Kupfer, Standard	32,25	Zinn, Standard	117,5	Aluminium	—,—
3 Monate	32,43	3 Monate	120,1	Antimon	—,—
Electrolyt	32,50	Straits	117,5	Cadmium	—,—
Best selected	33,25	Blei	12,3	Blei	—,—
Strong Sheets	—,—	Zink	11,5	Wolframzinn	—,—
Quecksilber	16,50	Nickel, unreinigt	11,25	Nickel	—,—
		Zink gewöhnlich	11,15	Platin	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer, Zinn und Zink ruhig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	11.	3.
Bad. Bank	124,0	—,—
Bad. Staatsl.	110,0	—,—
Pfälz. Hyp.-Bank	130,0	—,—
Reichsbank	136,0	135,0
Rhein. Hyp.-Bk.	120,0	—,—
Süddt. Bodenkr.	138,0	80,—
Wegelin Russdorf	0,03	0,05
Württ. Notenbank	117,0	107,5
Allianz	200,0	—,—
Münch. Rückv.	—,—	—,—
Daimler Benz	—,—	—,—
Dt. Atlant. T.	70,—	—,—
Dt. Gold- u. S. Scheid.	134,0	90,—
Dt. Linoleum	55,—	30,25
Dt. Reichsbahn	134,0	—,—
Dt. Telephon	21,—	—,—
Enzinger Union	97,50	—,—
Fahlberg List	50,—	—,—
Farben Bayer	88,—	89,—
Farben Bemberg	57,—	40,—
Farben Cassella	57,—	20,—
Farben Feldmühle	57,—	38,50
Farben Goldschmidt	—,—	4,—
Farben Heyden	—,—	—,—
Farben Lindes Eis	125,0	93,00
Farben Rütgerswerke	—,—	—,—
Farben Salzdetfurth	90,—	—,—
Farben Weiler-ter Meer	62,—	25,—
Farben Westeregeln Alk.	70,—	70,—
Farben Wintershall	87,50	—,—
Farben Zellstoff Waldhof	50,25	42,50

Frankfurter Börse

	11.	3.
Commerz- u. Privatbank	100,0	78,—
Dresdner Bank	100,0	75,—
J. D. Gilhofer Bank	58,—	30,—
J. Schaffner-Bank	100,0	—,—
Frankfurter Bank	98,—	—,—
Mainzer Bank	100,0	72,—
Pfälzische Bank	100,0	73,—
Reichsbank	135,0	101,0
Rhein. Hyp.-Bk.	120,0	—,—
Adlerwerke	37,50	—,—
Aschaffenburger Zellst.	14,5	14,5
Bayerische Motoren	70,—	64,—
Bing Nürnberg	104,0	—,—
Bayer. Motoren	—,—	23,—
Bayer. Spiegelglas	85,—	38,—
J. D. Bemberg	85,50	60,—
Bergmann Elektr.	86,50	50,—
Berlin Karlsruher	170,0	140,0
Berl. Karlsr. Ind.	87,—	—,—
Berliner Maschin.	80,—	—,—
Brauerei a. Bruhrain	110,0	100,0
Br. Schlesg. Cell.	47,50	—,—
Brown Boveri	—,—	—,—
Buderus Eisenw.	115,0	—,—
Bremer Wolle	—,—	—,—
Brauerei Sinner	105,0	—,—
Brown, Bov. & S.	55,—	45,—
Bubenis Eisenw.	36,75	32,—
Chemische Werke	73,50	60,—
J. D. Chemie-Basel	30,50	—,—
Chem. Heyden	45,—	30,—
Chem. Gehlenf.	83,—	—,—
Chem. Albert	18,—	—,—
Chem. Brockhues	—,—	13,—
Continent. Caoutch.	—,—	22,—
Conti-Gummi	31,25	30,—
Conti Linoleum	33,—	—,—
Deutsche Atlantik	30,—	30,—
Deutsche Erdöl	100,—	100,—
Deutsche Kabelw.	37,—	—,—
Deutsche Steinzeug	60,—	60,—
Deutsch. Eisenhdl.	27,—	—,—
Deutsche Linol.	32,75	30,—
Dt. Wolle	30,—	—,—
Dt. Erdöl	100,—	—,—
Dt. Telephon	52,—	—,—
Dt. Ton- u. Steinz.	80,—	—,—
Dt. Steinzeugwerke	70,—	—,—
Dürener Metall	61,50	45,—
Dynamit Nobel	—,—	—,—
Duisburger Kupfer	110,0	—,—
Eisen- u. Stahlw. Hoesch	73,—	—,—
Elektr. Lieferung	94,—	—,—
Elektr. Licht u. K.	100,0	75,—
Enzinger Union	98,50	45,—
Eisen. Bergmann	211,0	—,—
Felten & Guill.	48,—	48,—
Ford Motoren	—,—	—,—
Gebhard Lehmann	—,—	—,—
Gebr. Junghans	—,—	22,—
Gesfürel Gummi	142,0	—,—
Gesfürel Kabel	—,—	100,0
Gesfürel E.-W.	72,50	57,—
Glanzstoff Bemberg	130,7	77,50
Gleichmann Strumpf	—,—	11,50
Grün & Bilfinger	107,5	60,—
Gritzner Kayser	130,7	77,50
Grün & Bilfinger	—,—	11,50
Gruschwitz Textil	121,5	—,—
Gummi Peter	37,—	60,—
Hanf, Jute, Spinn.	120,0	100,0
Hanf, Jute, Weben	86,—	60,—
Harpener Bergb.	107,5	60,—
Heinrich Lanz	17,25	—,—
Hirsch Kupfer	37,—	18,—
Hochdruck Röhren	113,2	70,—
Hochofenwerk Lübeck	120,0	113,0
Hoesch Eisenwerke	120,0	113,0
Hotel Adlon	25,—	—,—
Hotel Bristol	60,—	60,—
Hotel Kaiserhof	17,25	—,—
Hotel Vier Jahreszeiten	37,—	18,—
Hotel Zum Reichshof	113,2	70,—
Hotel Zum Reichshof	120,0	113,0
Hotel Zum Reichshof	120,0	113,0
Hugo Schneider	20,—	—,—
Hugo Schneider	30,—	22,75
Hugo Schneider	—,—	—,—
Hutschenreuther	30,—	—,—
Hutschenreuther	30,—	—,—
Hutschenreuther	30

Mannheimer Frauen-Zeitung

Donnerstag, 3 September 1931 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nr. 406

Eine Mitarbeiterin Mussolinis

Von Dr. Erich Koriner

Margherita Sarfatti

die Frau in der Politik

„Ich scheue mich nicht, den politischen Einfluß der Frau zu erweitern", erklärte Mussolini gelegentlich. „Mancher Bangemacher fürchtet, daß der zunehmende Einfluß der Frau eine Weltkatastrophe herbeiführen wird. Das bestreite ich." Tatsächlich hat der Duce einer Frau einen bedeutsamen Einfluß in der faschistischen Politik eingeräumt: Margherita Sarfatti. Sie ist mit ihm durch dick und dünn gegangen, hat mit ihm und anderen Faschisten in Mailand seinerzeit gehungert, gedarbt, gekämpft und seinen Aufstieg zum Diktator miterlebt. „La Sarfatti", wie sie die Italiener allgemein nennen, wohnt auch heute noch in der Nähe der Villa Torlonia, der Residenz Mussolinis, am Ende der alleeartigen Via Normentana. Sie kennt den Duce. Sie schrieb den „Duce", die erste Biographie Mussolinis. Er weiß sie zu würdigen.

Margherita Sarfatti ist der unverfälschte Typ der Venezianerin: blond, schmales, rassiges Gesicht, blaugrüne Augen, stattliche Figur, wie sie Tiepolo, Tizian und Veronese in ihren Meisterschöpfungen verherrlichten. Sie hat das bestrickende Lächeln der Italienerin und ihre melodiöse Sprache. Temperament, warme Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft trieben sie, die verwöhnte Tochter einer reichen venezianischen Familie, dem Sozialismus in die Arme. Heute glaubt sie wie Mussolini, daß nur der Faschismus die Menschheit aus der Sackgasse sozialer Ungerechtigkeiten herausführen kann, in die alle Kulturvölker durch den Vernichtungskampf zwischen Arbeit und Kapital geraten sind.

Vor allem ihr Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl in politischen und sozialen Fragen unserer Zeit hat Mussolini stets an ihr geschätzt, obwohl er im allgemeinen der Frau keine politische Führerstellung im Leben einer Nation einräumt. „Jedes Pferd kann Intelligenz zeigen, aber nur eine Frau besitzt Intuition. Aber diese Intuition macht sie meistens verdächtig in der Politik und als Politikerin." Das sind Mussolinis eigene Worte. Wenn Ausnahmen eine Regel bestätigen, dann ist Margherita Sarfatti in der Tat eine besonders rühmliche von ihnen. Er hält bekanntlich nicht viel vom Wahlrecht der Frauen wie überhaupt nicht vom Wählen. Für ihn hängt der Lauf der Geschichte unseres Jahrhunderts nicht davon ab, wie Frauen und Männer wählen, sondern davon, was sie an großen Leistungen zustande bringen. Und wenn Mussolini gelegentlich seine langjährige Mitarbeiterin Sarfatti als „Frau mit ausgeprägtem politischen Sinn" bezeichnet hat, so zählt dieses Lob zweifellos doppelt. Und eine Erweiterung des politischen Einflusses der Frau soll in der kleinsten Zelle des Staates, der Familie, angestrebt werden: verständnisvolle Kameradin des Mannes und zuchtvolle, verantwortungsbewußte Mutter soll die Faschistin sein, dann wird sie auch eine gute Staatsbürgerin sein. Jegliche Art ungesunder Frauenemanzipation lehnt der Faschismus strikt ab. Margherita Sarfatti war einst Sozialistin, die im marxistischen Fahrwasser schwamm, und Frauenrechtlerin — sie ist heute eine glühende Patriotin und glückliche Mutter.

Bewundernswert sicher steht diese Frau und Mutter noch heute im Brennpunkt des politischen Lebens ihres Heimatlandes. Unaufhörlich schrillt der Fernsprecher in ihrem Arbeitszimmer. Politiker, Journalisten, Künstler, Sozialbeamte gehen bei ihr ein und aus, wollen Rat und Hilfe. Hinter den Kulissen faschistischer Politik arbeiten — nur für den Eingeweihten sichtbar — ihre schlanken, feingliedrigen weißen Hände nicht selten mit ungeahntem Erfolg. Eine in sich geschlossene Frauenpersönlichkeit entwirrt in klarer Zielstrebigkeit manche verwickelten Fäden eines übersteigerten männlichen Intellekts. Ihre Ratschläge und Maßnahmen überraschen durch Takt und praktischen „Mutterwitz".

Gern erzählt Signora Sarfatti Erlebnisse aus den bitteren Kindheitsjahren des Faschismus. Wie sie in Mailand als Frau eines marxistischen Advokaten Kunstkritiken schreibt, um ihre Kinder vor dem Verhungern zu bewahren. Wie sie dort unter den Redakteuren des „Avanti" einen jungen Brausekopf mit hochfliegenden Plänen kennen lernt: Benito Mussolini. „Ich schrieb Artikel für seine Zeitung und kam so in engere persönliche Berührung mit einem Manne, von dem ich schon damals fest überzeugt war, er würde es noch weit im Leben bringen", bekennt sie heute. Wer seine flammenden Artikel las, ihn reden hörte und seine unerhörte Arbeitskraft kannte, mußte wissen, hier bahnte sich ein großer, genialer Mensch im Schweiße seines Angesichts den ihm vom Schicksal vorgezeichneten Weg. Als der Weltkrieg ausbrach und Mussolini als Soldat an die Front ging, da war es Margherita Sarfatti, die das faschistische Geisteswerk Mussolinis getreulich verwaltete.

Am „Popolo d'Italia", der ersten Zeitung des Faschismus, wirkte sie eifrig mit. Im Jahre 1919 gründete sie mit Mussolini zusammen eine neue politische Zeitschrift, die „Gerarchia", die sie noch heute redigiert. Und wie waren ihnen die italienischen Kommunisten auf den Fersen! „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft." Diese Mordhetze der Intifa forderte schon damals ihre Opfer. Die Faschisten aber behaupteten sich. Sie wuchsen am Widerstand und mit ihren Zielen. „Unsere politischen Ideale ermutigten uns immer wieder zur Aufnahme eines ungleichen Kampfes, in dem uns lange Zeit die nötigsten Mittel und Mitarbeiter fehlten, aber wir schafften es doch noch", erzählt „la Sarfatti" jetzt voller Stolz. „Es waren bange, schicksalsschwere Nächte, als wir mit dem Faschistenmarsch auf Rom alles auf eine Karte gesetzt hatten und in der Redaktion des „Popolo d'Italia" gespannt auf das Ergebnis warteten." Mussolini aber hat seine treuen Mitkämpfer in den Tagen größter Not und Bedrängnis nicht vergessen. Und Margherita Sarfatti insbesondere gilt sein Dank. Sie hat ihm zur Zeit seines Aufstiegs manche kleinen zeitraubenden Hindernisse selbstlos aus dem Wege geräumt.

Spanien wählt eine Miß Republik

Auch in der spanischen Republik werden Schönheitsköniginnen noch gewählt. Allerdings erhalten sie keine Krone, sondern eine Jakobinermütze und den Ehrentitel „Miß Republik", damit alle Erinnerungen an den Monarchismus vermieden werden. Die neuerwählte Miß Republik (Mitte) bringt ein Hoch auf den spanischen Wein aus.

Neues Arbeitsfeld für die Hausfrauen

Frau H. Boehmer, Leiterin der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle Heibaudt, Berlin, äußerte sich auf eine Umfrage über neue Berufsmöglichkeiten folgendermaßen:

Es gibt einen Küchendienst, bei dem die Arbeiten in Küche und Haushalt in einzelne Gebiete zerlegt sind, die von Spezialisten erledigt werden, und zwar in bester Weise und denkbar kurzer Zeit, aber leider nicht bei uns, sondern ... in dem glücklicheren Amerika.

Wir sind ein zu armes Land, das sich einen Dienst durch besonders geschulte Kräfte nicht leisten kann. In großen Haushaltungen werden sämtliche Arbeiten durch eigenes Personal erledigt. Bei den kleineren Haushaltungen kommt es besonders in Frage, wenn die Hausfrau krank ist. Aber da gibt es noch andere Hilfen, die mehr der finanziellen Leistungsfähigkeit angepaßt sind. Zwar haben auch wir hier versucht, diesen „Dienst" einzurichten, er ist aber immer an den Kosten gescheitert. Wollte sich z. B. eine Firma niederlassen, die halbfertige Speisen vorrätig hält, für Berufstätige, so müßte sie ein teures Lokal in verkehrsreicher Gegend unterhalten oder einen Autopark, um sofort auf telephonischen Anruf lieferfähig zu sein.

Wir haben dafür eine andere Hilfe für den Haushalt ausgebildet: die Beratung. Sobald eine Frau sich einen Haushaltungsgegenstand kaufen will, beraten wir sie für den richtigen Einkauf. Kommt sie mit ihrem bereits gekauften Apparat nicht zurecht, wird sie von einer unserer ausgebildeten Damen in der Handhabung desselben unterwiesen. Wenn es erforderlich ist, schicken wir eine sachkundige Haushaltsberaterin in die Wohnung der Dame.

Daneben gibt es bei uns noch eine Menge Berufe, die sich aus dem Beruf der gelegentlichen Hilfe für die Hausfrau entwickelt haben oder erst entwickeln. Da ist zunächst die Umzugsberaterin. Gegen ein geringes Honorar sorgt sie für ein sachgemäßes Verpacken der Möbel und Haushaltungsgegenstände. Nach erfolgter Uebersiedlung in die neue Wohnung übernimmt sie das Aufstellen und das Dekorieren der Wohnung, wobei es darauf ankommt, mit den vorhandenen Mitteln, evtl. unter geringem Zukauf des Fehlenden, die neue Wohnung zweckmäßig, zeitgemäß und vor allem wohnlich und geschmackvoll einzurichten. Zu dieser Tätigkeit gehört ein praktischer Blick, etwas handwerkliche Fähigkeiten, Energie und künstlerische Veranlagung. Es ist ein Beruf, der jedenfalls, wenn er erst bekannter wird, noch Arbeit für manche intelligente und tatkräftige Frau bietet.

Ein anderer Beruf, der erst noch entstehen wird, ist die Diät-Beraterin. Eine solche Beraterin muß nicht nur gut und billig kochen können, sondern auch medizinische Erfahrungen besitzen, um genau über die Diät für die verschiedensten Krankheiten Bescheid zu wissen. Eine solche Dame hat die Hausfrau zu unterweisen, wie sie das Essen für die kranken Familienmitglieder bereiten muß. Gerade die steigende Erkenntnis von der Wichtigkeit der Ernährungslehre wird den Vertreterinnen dieses Berufes weites Arbeitsfeld eröffnen.

Schließlich gehört in diese Reihe der kommenden Hausdienst-Berufe die Einkaufsberaterin, die allerdings mehr in den mittleren und größeren Städten in Frage kommt. Sie hat hier den Ortsunkundigen, besonders den auswärtigen Besuchern und denen vom Lande bei ihren Einkäufen an die Hand zu gehen. Dazu gehört neben ausgezeichneter Kenntnis aller Geschäfte auch die Fähigkeit des Umganges mit Menschen.

So bilden sich dauernd aus dem Haushalts-Dienst, dem Küchenservice, der Amerikaner, neue Berufe. Als Einzelberufe ernähren sie heute schon ihren Mann oder besser gesagt ihre Frau, denn es werden in der Hauptsache ja Frauen sein, die solche Berufe ausfüllen. Als organisierte Unternehmen werden sie sich bei uns in Deutschland nicht durchsetzen können, wenigstens vorläufig noch nicht. Wir sind zu arm, höchstens daß das eine oder andere Teilgebiet der Haushaltsarbeit durch eine Organisation bereits erledigt wird, wie das Fensterputzen. Aber trotzdem ist es um so erfreulicher, daß sich für Arbeitswillige neue Arbeitspläne finden, die sich auch in der heutigen Zeit der allgemeinen Wirtschaftskrise noch rentieren.

Der Klub der Lebensretterinnen

Die Lebensretterinnen begeben sich mit dem Rettungsgerät an den Strand

In Sydney (Australien) gibt es einen Klub der Lebensretterinnen, der aus den besten Schwimmerinnen der Stadt besteht, und als freiwilliger Rettungsdienst am Strand vor der Stadt in allen vorkommenden Fällen die erste Hilfe bringt. Unser Bild zeigt die Lebensretterinnen bei einer Uebung.

Modegerüchte

Ueber die Herbstkollektionen wird viel gemunkelt und geflüstert. Anscheinend wird es viel Neues geben. Die reizvolle Mode der Chasseurs und Postillionhüte dürfte die Wandlung der strengen Linien bringen. Die frechen, schmeichelnden Hütchen verlangen naturgemäß andere Kleider als die geraden Canotiers. Die Röcke für die Straße werden sicher etwas länger werden, und ganz Mutige erklären, die Zeit der Turnüre sei angebrochen.

Die Mode diktiert und wir folgen. Das sieht man schon an den unzähligen schiefen Chasseurs, die unsere Straßen beglücken. Wir sagen „ja", wir finden es schön, wir machen mit. Auf Umwegen und mit Mühe, wegen der Geldknappheit — aber doch. Jetzt, bei der uns aufgezwungenen Sparsamkeit, ist es besonders wichtig, über eventuelle Modegesetze orientiert zu sein, weil jeder Schritt auf modischem Neuland fein durchdacht sein muß, soll er uns zu einer haltbaren und zweckmäßigen Garderobe führen, und nicht zu schnell vorübergehenden Kaprizen.

Wir müssen uns mit unseren Ausgaben einrichten und wollen früh genug wissen, ob wir das rote Abendkleid färben lassen sollen, um es in Schwarz mit neuem Stoff zu einem schicken Nachmittagsanzug zu verarbeiten, ob das glatte Wollkleid mit den Revers vom Frühling zu verlängern ist, ob das Marengokostüm weiter in Mode sein wird, oder ob man es anstatt es aufzubügeln und frisch zu füttern, bis zum März hängen läßt, ob der kleine Fuchs noch zum Trotteur getragen wird, oder ob man ihn als Kragen auf den alten Mantel setzt. Wir denken darüber nach, ob wir uns auf die neue Modefarbe einlassen sollen, oder ob es praktischer und trotzdem schick ist, wenn wir uns endgültig auf einen einzigen Ton einstellten — zum Beispiel auf Schwarz mit Weiß oder bunten Touchs, oder auf Dunkelbraun, weil es zu jeder Tageszeit und allen Gelegenheiten elegant und wirkungsvoll ist — oder auf Platingrau, weil alles dazu paßt? Das käme in mancher Beziehung billiger.

Wir müssen vieles geschickt ändern und mit dem Farbtopf neu erscheinen lassen und können nicht mehr zu jedem Ensemble die ersehnten assortierten Kleinigkeiten erschwingen — da ist es wohl das Gegebene, von Anfang an einen führenden Grundton zu wählen und auf diese Weise Schirme, Mäntel, Taschen und Chiffontuch, Schuhe und Hüte zu allem durcheinander zu tragen. Wir müssen für jeden vorkommenden Fall nur einen Anzug haben, zu dem die Komplettierungen für die übrigen Kleider, haben wir alles in einem Ton, auch passen. Die Angelegenheit ist dann wirklich nicht so schlimm — die Vereinfachung des Verfahrens läßt sich aber nur erreichen, wenn der gesamte Staat auf eine oder, bei besseren Verhältnissen — zwei Farben abgestimmt ist.

Gute Qualitäten sind bei Neuanschaffungen im Gebrauch nur vorteilhaft. Ein erstklassiges Kleid macht mehr Eindruck als vier billige „Fetzen". Auch ist es dankbar, den Stoff sehr reichlich einzuarbeiten, damit für Aenderungen in der nächsten Saison genügend Material vorhanden ist. Charlotte Til

Fallschirmpilotin und Hochstaplerin

Baronin Alice von Krahnefeld-Schönberger,

die Tochter der wegen ihrer Betrügereien berüchtigten Baronin Rosi Schönberger, ist jetzt in Athen aufgetaucht, wo sie umfangreiche Kreditschwindeleien beging. Die 19jährige Hochstaplerin führte sich bei der Athener Gesellschaft als Kunstfliegerin ein und führte einige Fallschirmabsprünge aus, die von der Presse sehr gefeiert wurden.

* **Intuition bei Mann und Frau.** Als wichtigster Unterschied in der Psychologie der Geschlechter ist immer behauptet worden, daß der Mann an logischer Denkkraft die Frau übertreffe, die Frau dagegen den Mann durch größere Instinktsicherheit und gefühlsmäßiges Auffassen (Intuition) überlegen sei. Um diese Annahme auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, hat der englische Psychologe C. W. Valentine methodische Untersuchungen angestellt. Nach dem „Kosmos" ließ er Schulkinder, deren Charaktere durch lange Beobachtung genau bekannt waren, von männlichen und weiblichen Studenten der Psychologie beurteilen. Diese Prüfungen hatten das überraschende Ergebnis, daß die rein gefühlsmäßig gefällten Urteile der weiblichen Studenten durchaus nicht zutreffender waren als die der männlichen Studenten; ja, es zeigte sich sogar, daß die intuitiven Urteile der männlichen Studenten noch häufiger das Richtige trafen als die der weiblichen.

Verantwortlich: Dr. Stefan Kayser

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Friedrichsfeld allein noch ungeschlagen

Die Spiele des vergangenen Sonntags:

Altrip — Neckarhausen 4:2
Weinheim — Feudenheim 0:1
Friedrichsfeld — Heddesheim 2:4
Neckarstadt — Phönix 4:3
1913 — Käfertal 0:2
TV. 1846 — Sp. Vgg. 07 3:3
Edingen frei

Die Altriper haben ihr Spiel gegen Neckarhausen wegen der Platzsperre in Neckarhausen austragen müssen. Sie haben erwartungsgemäß 4:2 gewonnen. Die Altriper führten bereits nach 20 Minuten 3:0 und ließen dann erheblich nach. Der Sturm der Pfälzer war in dieser Zeit in ganz großer Fahrt. Die Mannschaft hat sich in der ersten Hälfte, in der sie ihren Sieg sichergestellt hatte, zu stark ausgegeben und fiel nach Halbzeit merklich zurück. Die Neckarhauser Mannschaft kam dann stark auf und nur ein Elfmeter für Altrip, beim Stande von 3:2, sicherte den Altripern den Sieg endgültig. Wäre dieser Elfer nicht gewesen, dann trauen wir dem Elan der Neckarhauser den Ausgleich zu. Ganz so schlecht wie der Tabellenstand es zeigt, sind die Neckarhauser doch nicht.

Der Kampf in Weinheim war wie erwartet schön. Er brachte den verdienten Sieg der Feudenheimer. Dieser Sieg ist umsomehr verdient, wenn man bedenkt, daß die Mannschaft einen großen Teil des Spieles nur mit 10 Mann spielen konnte. In Friedrichsfeld kam es zu dem erwarteten Sieg der Platzherren. Der Sieg wurde aber auch durch einen Elfmeter sichergestellt. Immerhin genügt das zu den zwei wichtigen Punkten. Friedrichsfeld ist durch diesen Sieg noch der einzige Verein ohne Punktverlust. Heddesheim aber ist in der Tabelle vom 6. auf den 8. Platz zurückgefallen.

Die Sensation des vergangenen Sonntags mußte natürlich wieder der alte Mannheimer Phönix bringen. Daß er als Verein gegen den Neuling Punkte lassen würde, hat bestimmt unerwartet. Neckarstadt hat nun in zwei aufeinander folgenden Spielen Siege und gute Resultate erzielt. Weiteren Punktverlust gegen Vereine der unteren Tabellenhälfte kann sich der Favorit nicht mehr leisten.

Wenn auch erwartet, so haben sich die Käfertaler gegen 1913 ganz hervorragend gehalten. Die Position der Käfertaler ist z. Zt. sehr gut. Die Sp. Vgg. 07 Mannheim hat es auch gegen einen etwas leichteren Gegner nur über ein Unentschieden gebracht. Das zeigt doch daher, daß die Mannschaft nicht allzuviel zu bestellen hat. Sie wird Mühe haben, sich in der Kreisliga zu halten. Ob das aber noch gelingt, das ist fraglich.

Der Tabellenstand:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Friedrichsfeld	3	3	—	—	7:2	6:0
Feudenheim	4	3	—	1	12:2	6:2
Neckarstadt	4	3	—	1	11:5	6:2
Käfertal	4	3	—	1	10:5	6:2
Altrip	3	2	—	1	9:7	4:2
Neckarstadt	3	2	—	1	11:11	4:2
Phönix Mannheim	4	2	—	2	10:8	4:4
Heddesheim	4	2	—	2	9:8	4:4
Edingen	3	1	—	2	5:12	2:4
T.V. 1846	4	—	2	2	5:9	2:6
Neckarhausen	4	1	—	3	8:10	2:6
07 Mannheim	4	—	1	3	7:15	1:7
1913 Mannheim	4	—	1	3	3:12	1:7

Am kommenden Sonntag spielen:

Phönix — Weinheim
07 — 1913
Heddesheim — Neckarstadt
Feudenheim — 1846
Friedrichsfeld — Neckarhausen
Altrip — Edingen
Käfertal spielfrei.

Das einzige Spiel von ganz besonderer Bedeutung ist das Spiel auf dem Mannheimer Phönixplatz. An die Weinheimer denken die Phönixleute nur ungerne zurück. Im vergangenen Jahre schon haben die Weinheimer dem Mannheimer Phönix ein Schnippchen geschlagen. Sie waren diejenigen, die dem Mannheimer Phönix einen Strich durch seinen Meisterschaftstraum machten. Wenn der Mannheimer Phönix nicht einen seiner besten Tage hat, dann wird am Sonntag sein Schicksal wohl endgültig besiegelt werden. Wir neigen trotz des bisherigen schlechten Abschneidens der Phönixler dazu, diesem einen Sieg zuzutrauen. Auf dem Neuostheimer Platze wird auch eine Vorentscheidung fallen. Es treffen sich Vereine des Tabellenendes. Wer als Besiegter den Platz verläßt, der wird wohl schwer zu schaffen haben, nochmals Anschluß an die Mittelgruppe zu bekommen. Er wird unter den endgültig drei letzten bleiben. 07 dürfte etwas mehr Chancen auf den Sieg haben. Der Vizemeister geht geschmückt mit neuen Vorbeeren auf das heiße Gelände nach Heddesheim und will unter Beweis stellen, daß er mit Recht Phönix geschlagen hat. Das wird aber auch Heddesheim allen Anlaß geben, den Neuling nicht leicht zu nehmen. Man neigt trotz des sensationellen Erfolges von Neckarstadt dazu, den erfahreneren Heddesheimern den Sieg zuzutrauen!

In Feudenheim wird es eine leichte Sache für die Leute vom Ueberrhein sein, die Turner zu bezwingen, wenn sie noch nicht vergessen haben, daß im vorigen Jahr... Friedrichsfeld wird auch einen leichten Sieg über Neckarhausen feiern können. Der Altriper Sturm wird dieses Jahr zum ersten Mal auf heimischem Boden sein Debut geben. Wir glauben an ein Schützenfest in Altrip. Die Edinger Mannschaft ist ihrem Gegner wohl in keiner Phase des Spieles gewachsen.

Abend-Sportfest in Düsseldorf

Der SC 99 Düsseldorf führte am Mittwoch abend ein von 5000 Zuschauern besuchtes internationales Sportfest durch, bei dem auch ein Teil der englischen Nationalmannschaft an den Start ging. Die Engländer kamen auf ihren Spezialstrecken, über 800, 1500 und 3000 Meter, zu Erfolgen, in den übrigen Wettbewerben wurden sie geschlagen. Ueber 100 Meter konnte Jonath (Bochum) an Körnig (SCC) Revanche für die Niederlage nehmen, die er vor kurzem in Hamburg erlitten hatte. Körnig führte bei 70 Meter noch um einen Meter, wurde dann aber im Endspurt um Handbreite geschlagen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Jonath 10.6 Sek.; 2. Hanlon-England 10.8 Sek.; 3. Roeller-Köln 10.8 Sek. — **800 Meter:** 1. Hampson-England 1:54.4 Min.; 2. Dessecker-Düsseldorf 1:55.4 Min.; 3. Gerimshire-England 1:58.8 Min. — **1500 Meter:** 1. Harris-England 4:04.2 Min.; 2. Altenhove-Essen 4:15.8 Min. — **3000 Meter-Vorgabe:** 1. Burns-England 8:40.4 Min. (vom Mal); 2. Kollmann-Düsseldorf 8:50.4 Min. (150 Meter Vorgabe). — **110 Meter Hürden:** 1. Welscher-Eintracht Frankfurt 15.3 Sek.; 2. Pollmann-Düsseldorf 15.8 Sek. Brustbr. zurück; 3. Wegener-Berlin 15.4 Sek. — **4 mal 100 Meter:** 1. Deutsche Staffel (Köller, Kremer, Borchmeyer, Jonath) 41.9 Sek.; 2. Komb. Staffel Duisburg/Düsseldorf 42.2 Sek.; 3. England 42.7 Sek. — **Deutsche Staffel:** (1500, 800, 400, 200, 100 Meter): 1. Duisburg 99 7:52.2 Min.; 2. DSC Düsseldorf 7:55.2 Min.; 3. Düsseldorf 99 7:57.1 Min. — **Kugelstoßen:** 1. Hirschfeld 15.49 Mtr.; 2. Schneider-Rüsselsheim 14.35 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Hirschfeld 45.19 Meter; 2. Hoffmeister 44.20 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Hoffmeister 57.18 Meter; 2. Hauheis-Solingen 52.17 Meter.

Vier-Klubkampf auf dem V.f.R.-Platz um den Wanderpreis des V.f.R. Mannheim

Vor „Rund um Mannheim" geben Mannheims Leichtathleten am kommenden Samstag (5. September) auf dem VfR-Platz noch einmal auf die Aschenbahn. In einem Vier-Klubkampf treffen sich die Besten der Vereine MTG, SV Neckarau, Phönix-Mannheim und VfR Mannheim. Die Oberleitung haben Gruppensportwart Rist und Kreissportwart Kehl übernommen. Der erstmalige Start von Neumann (MTG) dürfte besonders interessieren. Auch die Mitwirkung des süddeutschen Meisters Abel (SV Neckarau) gibt der Veranstaltung besondere Bedeutung. Daneben sehen wir u. a. Heß (VfR), Brod (MTG), die Gebrüder Abel (SV Neckarau) und Phönix Mannheims stärkste Kämpfer.

Film-Rundschau

Alhambra: „Opernredoute"

Dieses hübsche Filmlustspiel hätte fast zur reizenden Komödie werden können, wenn die Hersteller gegenüber dem Publikumsgeschmack etwas rücksichtsloser gewesen wären. Aber die Stürme der Heiterkeit, die gewisse Augenblicke in diesem Film hervorrufen, beweisen, worauf es vor allem ankam. Diese Absicht ist vollkommen erreicht: das Publikum zeigt sich so vergnügt wie schon lange nicht. Und das ist in diesen Zeiten kein geringer Filmerfolg.

Liane Haid und Georg Alexander

Die Wiener Opernredoute, der tanzfestliche Höhepunkt des Altwiener Gesellschaftslebens, bildet die Hauptepisode des Films. Die Zurichtung dieser Szenen hat wirklich etwas von der Wiener Eleganz, wie man sie sich ins Heutige übersetzt vorstellen muß. (Selbst wenn dieses Wienerische „Heut" in Wirklichkeit ganz anders aussieht.) Auch die Gestalten des Films sind z. T. nach Wiener Lustspielart stilisiert und das anklingende Fledermaus-Motiv von der Zofe, die auf den Ball geht — diesmal allerdings mit Wissen der, ebenfalls ganz im geheimen dort erscheinenden Herrin — läßt vertraute Klänge, zuweilen in sehr anmutigem Dreivierteltakt, ans Ohr schlagen.

Die Darstellung versucht ebenfalls dem Wienerischen Rechnung zu tragen; so hat man die Wienerin Liane Haid mit der Hauptrolle betraut, der sie durch ihre feine, diskrete Art sehr ansprechend gerecht wird. Nur dürfte sie ihre Gewänder etwas mehr in Einklang mit dem sympathischen Wesen ihres Spiels bringen. Ihre Partner sind Ivan Petrovich, dessen vorzügliche Erscheinung auch hier wieder zur darstellerischen Bereicherung des Films beiträgt, und Georg Alexander, der seine charmanten Schwerenöter hier um eine neue Partie vermehrt. Das Publikum begleitet seine Auftritte mit wachsendem Entzücken. Otto Wallburgs drollige Art und Ludwig Stössels Charakterkomik tragen ebenfalls viel zur Laune des Ganzen bei, das technisch außerordentlich fleißig gearbeitet ist, in der Ausstattung an nichts spart und im Tempo wie in den Einzelheiten den Erfolg rechtfertigt, der durch die Stimmung im Publikum hinreichend charakterisiert ist.

Was hören wir?

Freitag, 4. September 1931:

7.00: Frankfurt: Schallplatten.
7.05: Langenberg: Morgenkonzert (Haydn, Brahms, Bayer usw.).
10.00: Südfunk: Schallplatten.
12.05: Frankfurt: Konzert (Schubert, Weber, usw.), anschl. „Die Favoritin" von Donizetti.
12.30: München: Musik zur Entspannung.
12.35: Südfunk: Alte Tanzmusik.
13.05: Langenberg: Mittagskonzert (Spontini, Waldteufel, Weber usw.).
13.30: München: Instrumental-Soli.
13.45: Südfunk: „Don Juan", von R. Strauß.
14.30: Südfunk: Englisch für Anfänger.
15.05: München: Stunde der Frau.
15.30: Langenberg: Kinderstunde.
16.20: München: Konzertstunde (Debussy, Rameau usw.).
16.30: Heilsberg: Unterhaltungskonzert.
17.00: Frankfurt, Südfunk: Aus Wiesbaden: Konzert, anschl. Tanzmusik.
17.00: München: Unterhaltungskonzert (Grieg, Rossini, Waldteufel usw.).
17.30: Königswusterhausen: Ernste Balladen.
18.15: Langenberg: Die Welt im Buch.
18.30: München: Vortrag „Rund um den Bodensee".
18.40: Südfunk, Frankfurt: Diskontpolitische Fragen.
19.15: Heilsberg: Tanzabend.
19.30: München: Sinfoniekonzert.
19.35: Wien: Neuzeitliche Musik.
19.45: Südfunk, Frankfurt: Peter Bach singt zur Laute.
20.00: Langenberg: Abendkonzert (Auber, Clemus, Puccini usw.).
20.15: Frankfurt: Caruso-Konzert.
20.15: Südfunk: Schwäbischer Schwank-Abend.
20.35: Wien: Tiroler Jodler.
20.50: Wien: Mendelssohn-Bartholdy-Stunde.
20.50: München: Die neuesten Schlager und Unterhaltungsstunde.
21.00: Hamburg, Königswusterhausen: Lustspiel „Der zerbrochene Krug".
21.45: Südfunk, Frankfurt: Konzert.
22.45: Südfunk, Frankfurt: Tanzmusik.

Aus Mannheim

19.05: Aerztevortrag „Tiere als Parasiten und Krankheitsüberträger".

Aus dem Ausland

17.00: Beromünster: Frauenstunde, anschl. Konzert.
17.00: Straßburg: Opernmusik.
17.30: Rom: Orchesterkonzert.
18.00: Straßburg: Operettenmusik.
18.45: Budapest: Zigeunermusik.
19.00: Straßburg: Instrumentalkonzert.
20.00: Daventry: Beethovenabend.
20.00: Stockholm: Finnische Klavierlyrik.
20.10: Toulouse: Oper „Margarethe".
21.00: Mailand: Gemischtes Konzert.
21.00: Daventry: Tanzmusik.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Elisabeth Seib Wwe.
geb. Schweickert

ist heute, wenige Tage vor Vollendung ihres 91. Lebensjahres nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (Rheindammstraße 43), den 2. September 1931.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Georg Täffner

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. September, nachmittags ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 2. September 1931:

Mannheimer Aktiendruckerei, Mannheim. Heinrich Link ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Minister a. D. Dr. h. c. Adam Remmele in Mannheim ist zum Vorstand bestellt.

Josef Fuld Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Fritz Hirsch ist nicht mehr Geschäftsführer. 91

A. Strauß, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ist von Kaufmann Ernst Decher auf dessen Witwe Magdalene geborene Walker in Mannheim übergegangen, die es unter der bisherigen Firma weiterführt.

Fr. Mühlig & Co., Mannheim. Das Geschäft samt Firma, jedoch ohne die Verbindlichkeiten, ging von Kaufmann Friedrich Mühlig in Mannheim auf dessen Ehefrau Johanna geborene Kroll in Mannheim über. Dem Friedrich Mühlig in Mannheim ist Prokura erteilt.

Kurt Gütle, Mannheim. Inhaber ist Kurt Gütle, Kaufmann, Mannheim. 91

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim

Billige Lebensmittel

Tilsiter ohne Rinde … Pfundblock	0.68
Kokosfett in Tafeln … Pfund	0.32
Margarine … Pfund	0.34
Süßbücklinge … Pfund	0.28
Holl. Vollheringe … 10 Stück	0.48
Neues Sauerkraut … Pfund	0.14
Cervelatwurst im Ganzen Pfd.	1.15
Krakauer … Pfund	0.72
Schweineschmalz gar. rein Pfund	0.56
Bierwurst … Pfund	0.86
Salzgurken … Stück	0.02
Malzkaffee … 2 Pfund	0.45
Mehl Spez. 0 … 5 Pfund	1.08
Bruchreis … Pfund	0.14
Neustadt. Naulott … Liter	0.65
Moselwein 1930er Senheimer … Liter	0.62

WRONKER Mannheim

Verkäufe

Radio-Apparat
3 Röhren, Neutrod., mit Schirmgitter-Röhre, dazu einer Akku, zu 38,50 ℳ, Netzanode Philips zu 38,50, Lautsprecher Protos zu 73 ℳ und ein Wechsler zu 36 ℳ, alles zusammen zu 190 ℳ.
Seckenheim, Mittelstr. 12, Möll.

Hochelegantes Schlafzimmer
noch ganz neu, spottbillig abzug.
D 2, 14, Rosa Blum.

Lagerfässer
Wegen Aufgabe meines Kellers habe noch einige schöne starke
Weinfässer
billig zu verkaufen. *718
Seckenheimerstraße 56, Frz. Gerrer.

Besonders billig
Flügel
Steinway & Sons
so gut wie fabrikneu, außer Ton, Preis 3500 ℳ, heute 1.
Piano
Schwechten
M. Chasberg, C 1, 14.

Reform-Küche
weiß lack., prachtv., allerneuestes Modell, außergew. bill. abzug.
W. Lauber, F 3, 7. *733

Gut erhaltenes
Herrenrad
zu verkaufen.
Blätiner, Riedfeldstr. 56

Transportdreirad fast neu, allerbilligst abzug. Schwetzingerstraße 134, Maschhdlg.

Versch. Regale
billig zu verk. Jäger, D 3 Nr. 4.

Speisezimmer
neu. Nach lang. best. Auseinanderseßg. hat uns endlich der Konkursverwalter einer oberbad. Möbelhandlung ds. schönen Eichenspeisezimmer freigegeben. Da die Lieferung bereits vor 2 Jahren erfolgt ist, ist das Zimmer nicht mehr ganz mod. und verk. wir es daher kompl. zum Preise v. RM 385.—. Das Zimmer besteht aus ein. Büfett, 180 breit, Unterteil dreitür., links engl. Züge, Mittelpartie rd. vorgebaut, Oberteil mit abgerundeten Seitenteil., Mittelpartie m. schön. Schnitzereien u. Facettglas, Kredenz genau dazu passend, ebenso der Ausziehtisch und die 4 echt. Lederstühle. Wenn Sie sich ein neues dunkeleich. Wohn- oder Speisezimm. anlegen woll., das nicht ganz modern sein muß, so wollen Sie sich ds. Zimmer unbed. einmal ansehen.
Landes Mannheim, Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)
direkt hint. Hauptbhf. Geöffnet v. 8—7 Uhr.

Weinfässer
300 Liter haltend billig abzugeben.
H 5 Nr. 21.

Nußbaum poliert, Bett mit Rost für 15 Mark abzugeben. Anzuf. 10 bis 2 Uhr. Ibrig, E 7, 13, Hths.

Dauerwell.-Apparat
(Ondium), 16 Heizer, wenig gebraucht, zu verkaufen. Anfrag. u. N F 73 an die Geschäftsstelle. *714

Elegante Stehlampe
mit Seidenschirm gegen Gebot zu verk.
D 1 Nr. 13, I.
Telephon Nr. 286 23. *717

Gebrauchte
Schreibmaschine
gut erhalten, billig abzugeben. Anfragen erbet. unter R D 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

(Ausschneiden!) Weg. Räumung ein neues
eichenes Eßzimmer
teilweise poliert, mit Schlafdiwan u. Stühle, mit gut. Kinderbepolsterung für 200 ℳ zu verkaufen; ebenso mehrere neuzeitliche pol. Schlaf- und Eßzimmer aus feinem Edelholz, 420 ℳ. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Seltene Gelegenheit!
Wir haben 1 ganz feines schwer eichenes Schlafzimmer, d. nur ganz kurze Zeit im Gebrauch war. Das Zimmer besteht aus: 1 Schrank, 2 Meter, 2 Bett., 2 Nachttische mit Glasplatten, 1 Frisiertoilette. Das Zimmer hatte ℳ 950.— gekostet und besonderer Umstände halber sind wir in d. Lage, das Zimmer zu ℳ 590.— anzubieten.
Möbelhaus Weißberger Mannheim, S 1, 12.

Wunderschöne Schrank-Nähmaschine fast neu aus besond. Gründen spottbill. zu verkauf. Eventl. Zahlungserl. Victoria, H 3 Nr. 2. *743

Geweihe 21 Stück, wertvolle Sammlung, billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltenes
Motorrad
zu kaufen gesucht, bis zu 500 ccm.
Telephon Nr. 253 42.

Elektr. Zähluhr
f. Gleichstrom, zu kaufen gesucht. Näheres Qu 5 Nr. 23. *674

Zwangsversteigerung
Freitag, d. 4. Sept. 1931, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Piano, 1 Standuhr, 1 Warenschrank, 1 Ladentheke, 1 Jagdgewehr, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier und Möbel aller Art.
Mannheim, 3. 9. 1931
A. Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Schreibmaschinen-Reparaturen, Reinigungen
in u. auß. Abonnem., fachgemäß u. preisw. Heinz Meyne, C 3, 9, Fernsprecher 312 46.

Umzüge
werd. m. gesch. gedeckt. Möbelauto bill. u. gewissenh. ausgeführt. A. Horn, H 7, 2, Tel.-Nr. 296 33.

Perfekte Schneiderin empf. sich i. Anfertig. sämtl. Damen-Garderobe, auch Kindern, i. schnell. Zit u. Verarbeitg. Keine hohen Preise. Mayer, Kleine Wallstadtstr. 8, 3. St.

Kegelbahn f. Bundesvorschrift, Dienstag u. Samstag noch frei. Zum „Seefest", Rheinhäuserstraße 53, Telephon Nr. 406 36.

Von tücht. Vertreter leistungsfähiger
Firma gesucht
die Lebensmittel an Private liefert. Angebote unter M B 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stimmbegabte
Gesanglehrer, 1. Kraft, hat Freistelle zu vergeben. Nur Stimmbegabte wollen sich melden. Angeb. unter N A 67 an die Geschäftsstelle.

Hypotheken

Billige 5%ige
Bau-Hypotheken und Entschuldungs-
Darlehen
sind von leistungsfähiger Zwecksparkasse gegen 10—20%ige Einzahlung erhältlich.
Einzahlung kann zum größten Teil beschafft werden!
Anfragen unter M U 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *689

Unterricht

Konversations-Unterricht
für Fortgeschrittene durch Französin gef. Angeb. m. Preis unt. N H 74 an die Geschäftsstelle. *720

Gründl. Spanisch
nur bei dem einzig. span. Diplom-Lehrer, Don J. Lafuente, N 3, 13a.

MARCHIVUM

Zum Schulanfang

unsere bekannten Qualitäten

Kinderstiefel Handarbeit 20/22 2.95, 18/19 **2.50**

Schwarze **Halbschuhe** gute Qualität 31/35 6.50, 27/30 3.95, 20/22 **2.95**

Sportstiefel mit Doppelsohle zum Strapazieren 31/35 6.95, 27/30 **5.95**

Derselbe in braun 31/35 7.95, 27/30 7.50

Wichslederstiefel holzgenagelt . . unverwüstlich 31/35 6.90, 27/30 **5.50**

Turnschuhe, Pantoffel und Sandalen alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Schuhhaus Gebrüder **Major**

Mannheim — Schwetzinger Straße 30

Schwestern-Kleider

Schürzen und Häubchen

Adam Ammann, Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung.

Ihre Teppiche

werden sachgemäß entstaubt, gereinigt, repariert; außerdem mit Eulan (mottenecht) behandelt bei

Teppich-Schramm

Erste Spezialwerkstätte für Reinigung und Reparaturen

MANNHEIM

Tel. 304 78 D 3, 11

Volkstage bei Wronker!

Abb. 1 Abb. 2

So billig!

Abbildung 1

Mantel flott, engl. gem., mit Reverskragen, Lederbesatz und Ledergürtel **19.75**

Flottes Waschsamtkleid in versch. aparten Farben dunkel gemustert **7.90**

Jugendl. Wollstoffkleid undurchs. m. neuem Revers, aparte Knopfgarnitur und feschem Lackgürtel . . . **14.75**

Abbildung 2

Tweedkleid jug. Form schöne Farben, mit apart. Lackgürtel, alle Größen **12.75**

Aparter Mantel in blau, braun u. grün, ganz gefütt., Diagonal-Velour u. gr. Pelzkragen **22.50**

Velourmantel reine Wolle, mit gr. Pelzkragen, ganz gefütt., u. Ledergürtel **25.75**

Im Parterre auf **Wühltisch Nr. 30** **Weiße Filzglocken u. Kappen** zu Spottpreisen . . . . von Mk. 1.50 an.

Chasseur sehr kleidsam mit Federgarnitur **2.90**

Zweispitz i. allen modernen Farben mit Federgarnitur **3.90**

Dreispitz Ateliergenre, mit Federgarnitur . . **4.90**

Da staunt man doch!

MANNHEIM

Stellen-Gesuche

Junges kräft. Mädchen

vom Lande, mit guten Zeugnissen, sucht sofort od. bis 15. Septbr. **Stellung**

Näheres bei *681

Eichner, Karl-Benzstr. 16.

Dame, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, gewandt in all. Büroarbeit, langj. Zeugnisse, sucht Beschäftigung, evtl. halbtagsoder stundenweise. Angeb. unt. H X 34 an die Geschst. B3318

Suche f. meine Tocht., 18 Jahre, *690 **Stellung** in gutem Hause. Angebote unter M V 52 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Schöner Laden

für besseres Geschäft gesucht. Angeb. mit Mietpreis unt. N U 86 an die Geschäftsst. *758

Suche in guter Lage *727

Laden mit Wohnung

2 Zimmerwohnung kann evtl. getauscht werden. Angeb. unter N M 78 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 Zimmer-Wohnung in gut. Hause, per 1. 10. 31 gesucht. Angebote mit Preis u. M Q 97 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

1 Zimmer und Küche v. jung. Ehepaar gesucht. Dringlichk.-K. vorhanden. Ang. mit Preis unt. L H 24 an die Geschst. B3084

Kinderl. Ehep. sucht beschlagnahmefreie **2 Zimmer u. Küche** od. 1 Zimm. u. Küche möbl., im Zentr. auf 1. 10. Angeb. unter N D 70 an die Geschäftsstelle. *711

Pens. älterer Herr, sucht in gutem Hause **1 Zimmer u. Küche** 1 Treppe, ab. part., zu mieten. D.-Karte vorh. Preisang. unt. N E 71 an die Geschäftsstelle. *712

Suche *754 **2 Zimmer u. Küche** Bad u. Kammer, 2 Pers., pünktl. Zahler evtl. Tausch gegen 3 Zimm., K. B. u. Zb. Angeb. unt. N V 87 an die Geschst. *754

1—2 leere Zimmer m. el. L. und Kochgelegenh. gesucht. Ält. Leute bevorzugt. Angebote mit Preisang. unter R G 107 an die Geschäftsstelle. 8407

Kinderl. Ehep. (wohnberechtigt), sucht **1-2 Zimmerwohnung** Angeb. unt. M K 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *690

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension (Diät), in gut. Lage m. Bad u. Tel. möbl. [illegible], von besser. Herrn gesucht. Angeb. unter R F 106 an die Geschäftsstelle. 8409

Vermietungen

Garagen

beste Stadtlage (Rich. Wagnerstr.) heizb., sof. zu vermieten. Angeb. unt. R H 108 an die Geschst. 12 184

Heller Souterrain-Raum

elektr. Licht u. Kraft, Terrinl., nächst d. Strohmarkt, sofort zu vermieten. *679

Näheres: Q 5, 22

Schöne große

5 Zimmer - Wohnung

m. Bad, Speisekammer, Mansarde usw. — Oststadt, 4—4. Stock, zu Friedensmiete, billigst zu vermieten. B3303

Näheres: Telephon Nr. 414 25.

Vermietungen

3 Zimmer-Wohnung

Ringstraße, K 2, 2. Stock *675

(Friedensmiete) per 1. Oktober eventuell früher zu vermieten.

Näheres: U 3 Nr. 18, 3. Stock.

Große herrschaftliche B3304

4 Zimmer - Wohnung

in ruhigem Hause, beste Wohnlage, Oststadt, Gluckstraße 3, mit allem erforderl. Zubehör u. Zentralheizg., auf 1. Oktbr. zu verm. Näh. beim Hausmeister daselbst oder unter Telephon 408 20.

Oststadt

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör zu vermieten. Näh. Tel. 407 15; von 8—12 u. 3—6 Uhr. *534

3 Zimmer und Küche

2 Treppen, b. Tennispl., 2 Balkons, an ruh., zahlungsfähige Leute per 1. 10. zu vermieten. Jetzige Miete 98,80 Mk. Angebote unter M O 55 an die Geschäftsstelle. *671

3 Zimmer - Wohnung

an kl. Familie per 1. 10. zu vermieten. *746 Feudenheim, Schwanenstraße 13.

Schöne geräumige 2 Zimmer-Wohnungen

in M'heim-Waldhof, m. Diele, Balkon, Speisek., Bad u. sonst. Zubeh., sof. beziehb., zu verm. Näh. zu erfr. Waldhof, Waldhofstr. 25, Tel. 438 56 *684

Oststadt! Herrn- und Schlafzimmer

beide groß, sehr gut möbl., mit Bad, an bess. Herrn per 1. 10. zu vermieten. *741 Kaiserstraße 20, 3 Treppen rechts, a. Tennisplatz.

Büro, Lager od. Werkstatt

im Souterr. (Neckarstadt), sofort zu vermieten. 8295 Anruf Nr. 538 72.

3 Zimmer B3346 als Ladeng. geeignet, auch als Büro zu vermieten. Fröhlichstraße 36a.

4 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Mansarde, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. B3349 Steinhardt, L 2, 7.

Schöne *728 **3 Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Graben, Bismarckplatz Nr. 13.

3 Zimmer, Küche, Mans. U-Quad., Nähe Ring sofort zu vermieten. Näheres *750 U 4 Nr. 8, parterre.

2 Zimmer und Küche Neckarau, auf 1. 10. zu vermiet. Braumann, Dreisstraße 1. *708

Beschlagnahmefreie **2 Zimmer-Wohnung** sofort zu vermieten. Zu erfragen B3305 T 3, 5, Bäckerei Telephon Nr. 308 84.

2 Zimmer und Küche in der Schwetzingerstraße, billige Miete, gegen Umzugskosten, auf 15. Sept. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes. *678

2 Zimmer-Wohnung Küche, Bad auf 1. 10. zu vermieten. *712 **Feudenheim** Weinbergstraße 36. *677

2 Zimmer, Küche, Kam. Zentr., neu hergerichtet, 38 ℳ, sofort zu vermieten. *751 Näheres U 4, 8, part.

Leeres Zimmer m. fl. Wasser und el. Licht, Nähe Strohmarkt sofort zu vermiet. *672 Näheres Qu 5 Nr. 22.

Schöne B3342 **2 - Zimmerwohnung** mit Küche und Bad, auf 1. Okt. zu vermieten. Anzusehen ab 5 Uhr. Feudenheim, Wallstadterstr. 19, 2. St.

Schöne *712 **2 Zimmer - Wohnung** mit Bad, el. Licht, hochpart., in gutem Hause u. Lage, Friedensmiete, abzugeben. Bedingung: Uebernahme einiger mod. neue Möbel zu jed. annehmbaren Preis. Telephon Nr. 224 78 oder Adresse in der Geschäftsstelle.

Preisw. zu vermiet.: **Gr., beschlagnahmefreie 2 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, in erst. Lage Mannheims. Ablösung einer kl. Hypothek erw. Gute Zins. Angeb. unter N R 83 an die Geschst. *727

1 Zimmer-Wohnung Neckarstadt, beschlagnahmefrei, 2 Zimm., Küche, Bad, Balkon, Nähe Tennispl., 48 ℳ sofort zu vermieten. Näheres *749 U 4 Nr. 8, parterre.

Groß. leeres Zimmer gut heizb., el. L. m. kl. Nebenz. a. 1. 10. zu vermieten. Anzul. von 4—6 Uhr. Zu erfragen in der Gesch. *679

Möbl. Zimmer in Neubau Käfertal. Bahnhof gelegen, mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *709

Schön möbl. sonn., sep. **ZIMMER** el. L., sof. zu verm. U 4, 10, 2 Treppen. *784

Gut möbl. Zimmer m. Zentralheiz., Tel. u. Badben., in gut. Hause an geb. Herrn zu vermieten. *715 Näh. D 6, 3, 2 Tr. l. Telephon Nr. 302 12.

Automarkt

Auto gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter N C 69 an die Geschäftsstelle. *710

Sehr gut erhaltener **Kleinwagen** offen od. geschlossen, mögl. 4-Sitz., nicht üb. 4 PS, aus Privathd. geg. bar zu kfn. ges. Angeb. u. R B 102 an die Gesch. B3345

Personenwagen 4/16 PS., Opel, offen Baujahr 1927, weil überzählig, für den Preis von ℳ 450.—, abzugeben. 8369 Ludwigshafen a. Rh., Hagenbachstraße Nr. 4 Telephon Nr. 622 89.

Kleinauto, 4-Sitzer, 5 PS., NSU. (Fahrber.), für nur 280 ℳ abzugeb. Näher. Schwetzingerstraße Nr. 134. *665

Garage für 2—3 Wagen und Nebenraum zu miet. gesucht. Angeb. unter M Y 68 an die Geschäftsstelle. *709

Tankstelle mögl. m. einigen Garagen zu mieten ges. Aufschr. unt. M Z 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *701

Auto-Verleih *706 Elegante Mercedes-Benz, an Selbstfahr., mit u. ohne Chauff., zu vermieten. Telephon Nr. 442 29. (Freitag Tattersall-Garage). Anfäng. erhalt. fachgemäße Weiterbildung.

Beteiligungen

Gut eingeführte Automobilhandlung

in mittlerer Großstadt Süddeutschlands, Vertretung bedeutender Marken, *808

sucht Teilhaber

Evtl. ist das Unternehmen auch zu verkaufen. Angebote unter R C 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Immobilien

Villen-Objekt Mannheim

8 Zimmer etc., groß. Garten, zu nur 35 Mille (bar) zu verkaufen. Nur direkte Kaufinteressenten woll. sich melden unt. Nr. 2960 bei Haasenstein & Vogler, Mannheim. B3296

Peter Deuß, P 1. 7

Empfehle heute und folgende Tage:

Schellfisch
Kabliau
Filet
Makrelen

Aus der Räucherei: Täglich frisch geräucherte Fettbücklinge, Makrelen, scharfe Bücklinge, Lachsheringe.

Alle Fischmarinaden in kleinen und großen Dosen.

Neue große Fettheringe 10 Stück 75 ₰

Neue Matjes-Heringe, Stück 30 ₰

Neue Delikateß-sterilis. Essiggurken

20 Pfund-Dose Mk. 3.90

10 Pfund-Dose Mk. 2.—

Immobilien

Die sicherste Kapitalsanlage

ist eine rentable Liegenschaft, sehr preiswerte Objekte in jeder Lage vorhand. Diskretion zugesichert. Wenden Sie sich an die richtige Stelle unter N K 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *733

Zu kaufen gesucht: Ein

Einfamilienhaus

in Vorort Mannheims mit Garten, Preis nicht über R.ℳ 12 000.—. Vermittler nicht erwünscht. Zuschr. unter M N 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *670

Ein- od. Zweifamilien-Haus, Neu-Ostheim, Feudenheim, zu kauf. gesucht. Nur Angebote erbeten unter N J 75 an die Gesch. *731

Einfamil.-Häuser

4—5 Zimm. m. Küche, Bad und Zubehör, in guter Lage Feudenheims, schlüsselfertig, bei 3—5000.— ℳ Anzahlung Finanz. per Frühjahr 1932. Partner gesucht. Angebote unter M P 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3343

Geldverkehr

Darlehen B3305 an solv. Person., Beamte etc. Sicherheit erf. Laufende Auszahlungen nachgew. Näher. Büro Kaiser, Mannheim, L 13, 23.

M. 8000.- als 1. Hypothek zu leihen gesucht. Ang. unter K W 73 an die Geschäftsstelle. B3332

Heute im

Weinhaus Rosenhof, K 4, 19

Lange Nacht.

CAFASO

Heute abend ½9 Uhr

Gesellschaftstanz

in den oberen Räumen.

Heute Donnerstag

Verlängerung

Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

Graf Zeppelin, K 4, 9

Lange Nacht.

Geschäftseröffnung und Empfehlung

Der titl. Nachbar- u. Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich die

Wirtschaft zum Hies'l, Qu 4, 5

unterm Heutigen übernommen habe.

Am Freitag, den 4. ds. Mts. findet die Eröffnung statt, verbunden mit

Schlachtfest

Zum Ausschank gelangt das Durlacher Hof-Bräu-Bier und ff. naturreine Pfälzer Weine. Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. Mein Bestreben ist, die Gäste zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Es ladet höflichst ein

Jacob Haap und Frau

Metzger und Wirt (eigene Schlachtung)

Der Weg nach Kassel

führt über die Zeitung mit der höchsten Bezieherzahl und den weitaus meisten Kleinen Anzeigen

Kasseler Neueste Nachrichten